

Rotary

SUISSE
LIECHTENSTEIN

17 DIE SIEBEN PARADOXA DER LIEBE

Alle eindimensionalen Ansätze sind falsch. Es geht immer um die Kunst des Sowohl-als-auch

20 FRAG MAL DIE PHILOSOPHEN!

Nach 200'000 Jahren Homo sapiens sollte klar sein: Ohne Liebe sind wir arm dran

25 ENTRE DÉSIR ET BIENVEILLANCE

Faut-il encore savoir de quel amour il s'agit entre eros, philia ou agapè. Esquisse d'éclaircissement

—
03
18
—
MARS



L'AMOUR



Mit Sicherheit
beste Unterhaltung.

 **SECURITAS**

EDITORIAL

A LA RECHERCHE DE L'AMOUR...

Je suis au Louvre à la recherche de l'amour. Où aurais-je une chance de le rencontrer si ce n'est au cœur de la ville de l'amour? Mais la chose n'est pas simple.

Comme sur mon plan, les «Peintures des Ecoles du Nord» se trouvent dans l'aile Richelieu: Brueghel, Rembrandt, Van Eyck. Les murs de la salle sont revêtus de tentures rouges, les cadres dorés sont luxueux. Des retables sous toutes les perspectives possibles ravissent les visiteurs, tout comme les natures mortes et les crucifixions. Mais de l'amour, aucune trace.

Selon Napoléon Bonaparte, l'amour a de multiples facettes. Mais où se cache-t-il donc?

Il faut le reconnaître, il y a quelques portraits. Mais les personnages sont rigides, sévères, dépersonnalisés. Aucune trace d'amour paternel dans le regard de Philipp von Gail peint par Bartholomaeus Bruyn le Vieux posant les mains, presque à contrecœur, sur les épaules de deux de ses cinq fils; pas de scène d'amour non plus chez Gérard ter Borch, mais un joueur de luth qui donne une leçon de musique à une jeune femme bien prude...

Après une heure de contemplation, je repars... frustrée. Mon but: le café de la Pyramide. Solution classique de remplacement. Je descends, non: je dévale l'escalier, tourne à droite, puis à gauche. Et alors – miracle – l'amour est là devant moi. Agenouillé avec papillon et bouton de rose. Quand on s'y attend le moins, c'est là qu'il vous saute au visage. Au Louvre comme dans la vraie vie.

Bonne lecture vous souhaite

Verena Maria Amersbach
Rédactrice en chef

UND SIE VERSTECKT SICH GUT...

Ich bin im Louvre und suche die Liebe. Wo sollte sie anzutreffen sein, wenn nicht hier, im Herzen der capitale d'amour? Jedoch: Die Sache gestaltet sich tückisch.

„Gemälde / Nordeuropa“ hatte mir der Situationsplan für den Flügel Richelieu in Aussicht gestellt; Brueghel, Rembrandt, Van Eyck. Die Wände: tiefrot, die Rahmen: prunkvoll und golden. Kirchenschiffe aus allen erdenklichen Perspektiven stellen sich den staunenden Blicken, ebenso Stillleben und der Heiland am Kreuz. Von Liebe? Keine Spur!

„Liebe hat viele Gesichter“, soll Napoleon I. Bonaparte konstatiert haben. Doch wo, zum Teufel, stecken sie?

Zugegeben, ein paar wenige Portraits finden sich durchaus. Aber auch die: streng und ernst und unpersönlich. Von Vaterlie-

be kann keine Rede sein, wenn der Kaufmann Philipp von Gail auf dem Gemälde von Bartholomaeus Bruyn le Vieux den fünf Söhnen fast angewidert die Hände auf die Schultern legt; und auch bei Gérard ter Borch wird keine Liebesszene abgebildet, sondern ein Lautenspieler, der dem keuschen Weibe brav Unterricht erteilt...

Nach einer Stunde streiche ich – frustriert! – die Segel. Mein Ziel: das Café. Klassische Ersatzhandlung... Ich steige, nein: schreite die Treppen hinab, biege um drei Ecken. Und dann – baaaaam!! – kniet sie vor mir, die Liebe. Nackt und schön, mit Schmetterling und Rose. Wenn man am wenigsten mit ihr rechnet, trifft sie einen mit voller Wucht. Im Louvre genau wie im richtigen Leben.

Eine frohe Lektüre wünscht Ihnen

Ihre Verena Maria Amersbach
Chefredaktorin

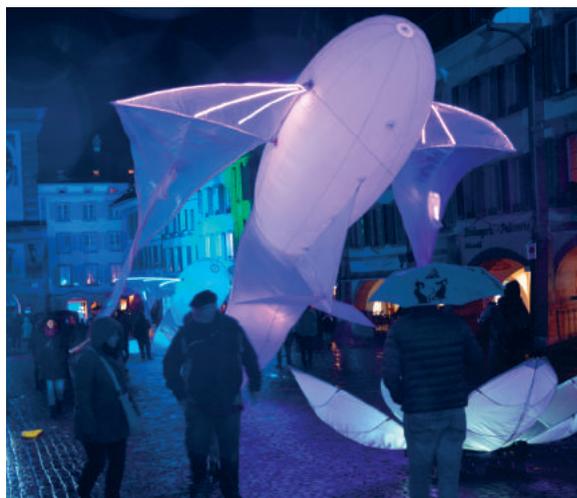
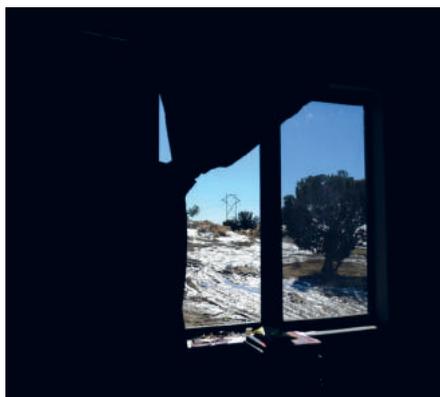


Antoine-Denis Chaudet: L'Amour, Musée du Louvre/Paris

Regen. Wasser- einbruch. Bezahl.

MARS 2018

SOMMAIRE



06

FOXTRAIL: DEM FUCHS AUF DEN FERSEN

Eine bunt gemischte Truppe von Einheimischen, Alteingesessenen, Neuzuzügern und Gästen auf Tour durch Luzern

07

ORTHOPÄDIE MEETS PSYCHOLOGIE

Mitglieder des RC Schwyz greifen tief in die Tasche und spenden 45'000 Franken für den Therapiegarten des Kantonsspitals

09

ROTARY SCHNEESPORTTAGE GOMS

Erfolgreiche Fortsetzung der schon seit Jahrzehnten durchgeführten Rotary-Langlaufwoche im Obergoms/VS

10

LA CHARBONNIERE 2017

Le printemps dernier, le Rotary Club Neuchâtel-Vieille-Thielle a organisé un évènement populaire de grande ampleur

14

SPONTANER SPENDENAUFBRUF

Erschüttert von der Rohingya-Krise in Bangladesch, rufen die Mitglieder des RC Zürich-Adlisberg zum Spontanen Charity-Früh-schoppen auf

17

DIE SIEBEN PARADOXA DER LIEBE

Alle eindimensionalen Ansätze sind von vornherein falsch. Es geht immer um die Kunst des Sowohl-als-auch

20

FRAG MAL DIE PHILOSOPHEN!

Die wahre Liebe kriegt gerade wenig Luft. Nach 200'000 Jahren Homo sapiens sollte klar sein: Ohne sie sind wir arm dran

25

ENTRE DÉSIR ET BIENVEILLANCE

Faut-il encore savoir de quel amour il s'agit entre eros, philia ou agapè. Esquisse d'éclaircissement.

44

LE POUVOIR DE LA LUMIÈRE

Les membres du club de Durango s'associent avec la nation Navajo pour installer des lampes solaires dans les foyers isolés

RAC LUZERN

DEM FUCHS AUF DEN FERSEN...

Rotary
Distrikt 1980



GOVERNOR 2017/18

Daniel K. Keuerleber-Burk
RC Basel-Spalen

6

SEKRETARIAT

Désirée Allenspach
RC Angenstein
Römerstrasse 73
4114 Hofstetten
T +41 61 721 48 23
F +41 61 721 48 31
M +41 79 683 13 83
dgsekretariat@diamond-office.ch

Anzahl Clubs: 65
Clubs ohne Frauen: 13
Mitglieder gesamt: 4'100
Weibliche Mitglieder: 475
Jünger oder gleich 40 Jahre: 159
Älter als 65 Jahre: 1'610

Foxtrail: Das ist die moderne Art der Schnitzeljagd und der optimale Weg für unsere bunt gemischte Truppe von Einheimischen, Alteingesessenen, Neuzuzüglern und Gästen aus Bern, die Stadt Luzern besser kennen zu lernen.

So versammelten wir uns am 24. Februar um zwei Uhr nachmittags beim Bahnhof Luzern, um die Jagd nach dem Fuchs zu beginnen. Um allen Lesern die Möglichkeit zu geben, selbst in Aktion zu treten und den Fuchs zu verfolgen, wollen wir zur Tour nur Folgendes verraten: Der Weg

führte uns nicht nur zu Denkmälern der Stadt, sondern auch zu eher verborgenen Orten und Winkeln, welche auch den Einheimischen wohl noch nicht bekannt waren.

Wir trotzten der Winterkälte mit schnellem Schritt und warmen Getränken und verpassten den Fuchs nur um eine Haaresbreite. Zur Belohnung gab es ein Gruppenfoto und dann ging es an die Wärme. Bei einem wärmenden Getränk und guten Gesprächen waren schnell alle wieder aufgewärmt.

Wir können den Foxtrail nur wärmstens empfehlen, doch sollte auf die Aussen-temperatur geachtet werden. Hoffentlich dürfen wir auch unsere Freunde aus Bern bald wieder in Luzern begrüssen.

Text und Foto: Daniela Hanke



Gemeinsam on tour: Mitglieder des RAC Luzern mit den Freunden aus Bern

RC SCHWYZ

ROTARIER SPONSORN SPITAL

Wer mit beiden Beinen im Leben stehen will, braucht nicht nur einen sicheren Tritt, sondern auch einen aufrechten Gang. Und die richtige Balance. All das definiert die Art wie wir durch unser Leben gehen, wie sicher wir uns fühlen und wie souverän wir mit Herausforderungen umgehen. Allein schon an solchen Worten sieht man die enge Verzahnung zwischen Orthopädie und Psychologie.

Eine Verbindung, die sich die Mitglieder des RC Schwyz zunutze machten. Denn damit Patienten des Kantonsspital Schwyz nach einer orthopädischen Operation all das wiedererlangen können, braucht's Training. Für die Beine. Auf unterschiedlichen Böden wie etwa Kies, Platten, Holz, einer schrägen Ebene, Treppen mit verschieden hohen Stufen. Und mehr.

Doch fehlte dem renovierten Kantonsspital ein „Therapiegarten“, in dem Schwyzer Patienten jene Trittsicherheit trainieren können, um wieder sicher und selbstbestimmt durch ihr Leben gehen zu können. Deshalb haben die Mitglieder des RC Schwyz tief in die Tasche gegriffen und sportliche 45000 Franken dafür gespendet, damit er Wirklichkeit wird. Jetzt ist er es geworden.

Im Sommer, wenn der Springbrunnen darin das Thema »Bewegung« im Lauf des Wassers aufnimmt, die Weinranken die Wand erklimmen haben und die japanische Kirsche erste Früchte trägt, werden die Patienten im Therapiegarten dank des RC Schwyz die Devise des Spitals auf Schritt und Tritt spüren. Sie lautet: »In guten Händen.«

Text: Andreas Lukoschik | Fotos: zvg



Therapiegarten



(von l.n.r.) Chefarzt Prof. Dr. Reto Nüesch, Rot. Barbara Ellis, Spitaldirektorin Kerstin Moeller, Rot. René Rossé

RC SEMPACHERSEE

«WURZELNACKT INS ERDREICH GEPACKT»

Ein Baum für jeden Rotarier – Weltpräsident Ian Riseleys Appell zu Beginn seines Amtsjahres war ebenso eingängig wie ambitioniert: Bis zum Earth Day am 22. April 2018 soll jeder Rotarier – und am besten jedes Mitglied der rotarischen Familie – mindestens einmal die Schaufel in

die Hand genommen, ein Loch ausgehoben und einen Baum gepflanzt haben. Im RC Sempachersee kam man Riseleys Aufforderung mit grosser Begeisterung nach.

An zwei Samstagen im Februar respektive März wurden auf dem Bauernhof von Ro-

tariere Regula Bucheli auf der Pfaffischwand in Ruswil gut 40 Jungbäume «wurzelackt ins Erdreich gepackt». Einige Clubmitglieder pflanzten zudem bei sich zuhause einen Baum ein. Zur Auswahl standen dabei verschiedene Sorten von Hochstammbäumen, vom Apfel-, Birnen-, Zwetschgen- und Quittenbaum bis hin zu Waldgewächsen.

Liessen sich vom misslichen Wetter nicht schrecken: Mitglieder des RC Sempachersee bei ihrer Baumpflanzaktion



Nach getaner Arbeit bei doch eher misslichen Wetterbedingungen wurden die Rotarier bei Buchelis reichhaltig verköstigt. Abschliessend erhielt jeder an der Baumpflanzaktion Beteiligte einen Gutschein ausgehändigt: «Dein Baum steht in der Pfaffischwand. In den nächsten fünf Jahren darfst du dir jedes Jahr ein Produkt für deinen Baum wünschen».

Text: Fredy Muff/red | Foto: zvg

Rotary
District 1990



GOVERNOR 2017/18

Christiane Griessen
RC Gstaad-Saanenland

8

SECRÉTARIAT

Claire Neyroud
Chemin de la Chiésaz 3
1024 Ecublens
M +41 76 387 76 50
claire.neyroud@metaphores.ch

Nombre de clubs: 76
Clubs sans femmes: 30
Nombre de membres: 4'584
Membres femmes: 403
Membres de 40 ans et moins: 159
Membres de plus de 65 ans: 1'820

FONDATION MINE-EX D 1990

SÉMINAIRE AVEC YVES DACCORD, DIRECTEUR GÉNÉRAL DU CICR

En Mars 2018, 20ans après le traité d'Ottawa, les mines tuent toujours et brisent des vies en particulier celles des enfants. Selon le rapport annuel « Le Landmine Monitor 2017 », les pays les plus touchés avec plus de 100km² de zones minées sont l'Afghanistan, le Cambodge ou encore l'Iraq. La communauté internationale est mobilisée et près de 620 millions de USD sont dépensés chaque année mais seulement 4% de cette somme va à l'aide aux victimes (96% dans le déminage).

Mine-ex s'engage depuis 1995 auprès des victimes de mines antipersonnel et de leurs familles pour les aider à vivre dignement. Cela passe par la fabrication ou le remplacement d'une prothèse, la réhabilitation afin de faciliter la réintégration des victimes dans la société, les soins ainsi que la formation. Ce soutien

s'inscrit dans la durée. Une prothèse pour enfant doit être changée tous les 6mois et tous les 3-5ans chez l'adulte. Un enfant de 10 ans aura besoin de 25 prothèses au cours de sa vie...

Depuis les débuts de la Fondation, le CICR est un fidèle partenaire qui garantit l'utilisation des fonds pour des projets ciblés. Yves Daccord est revenu sur cette solide collaboration et a salué le souhait de la Fondation de cibler son action au Cambodge et en Afghanistan avec des résultats très concrets mesurés sur le terrain.

Des ateliers étaient en outre organisés pour favoriser l'échange entre les 37 délégués mine-ex présents et les membres du Conseil de Fondation. Le prochain séminaire se tiendra à Zürich le 21 Avril pour le D2000.

Texte: aj | Photo: Lesley Imhof



Christian Bay, Francis Godel, Hans-Peter Imhof respectivement Président, Vice-Président et membre du Conseil de Fondation entourés de Yves Daccord Directeur Général du CICR et les délégués mine-ex

RC BRIG

ERSTE ROTARY SCHNEE-SPORTTAGE GOMS

Kürzlich fanden in Obergesteln/Goms VS mit 40 beteiligten Damen und Herren und in Anwesenheit von Governorin Christiane Griessen die ersten „Rotary Schneesporttage Goms“ statt. Diese Tage, an denen alle Teilnehmenden im Hotel Hubertus wohnten, bildeten mit ihrer am Donnerstag beginnenden und am Sonntag endenden Dauer eine etwas leichter gestaltete Fortsetzung der schon seit Jahrzehnten durchgeführten Rotary-Langlaufwoche im Obergoms/VS.

Auf dem Programm stand als Schwerpunkt weiterhin der von Fachkräften unterrichtete oder geförderte klassische und Scating-Langlauf für Könnerninnen und Könnern aller Grade, heuer in prächtigen Verhältnissen. Durchaus in der Sporttradition stand auch eine Schneeschuhtour auf den Hungerberg bei Oberwald. Die rotarische Gruppe hatte ferner Gelegenheit,

dem eindrucklichen Sprintwettkampf der Junioren-WM im Nordischen Zentrum in Ulrichen beizuwohnen.

Die eigenen sportlichen Leistungen auf der Piste wurden andererseits jeweils durch freundschaftliche Anlässe im Hotel ergänzt. Dazu gehörten natürlich die Pflege der rotarischen Freundschaft, gemeinsame Essen (sie wurden auch etwa von „kochenden Briger Rotariern“ zubereitet), die Vorführung von guten Weinen und die Nutzung der Wellness-Anlagen des zentral liegenden Hotels.

Neben all den Sportanlässen wurde den Teilnehmenden von diesseits und jenseits des Lötschbergs aufgezeigt, wie man die herkömmliche Gommer Architektur erhalten und dem über die Jahre veränderten Lebensstil anpassen kann. Das Goms hat

auch in diesem Bereich erhebliches Potenzial. In drei Referaten wurden ferner Visionen zu den landschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Erschliessungsmöglichkeiten des Goms dargelegt und dann in Diskussionsrunden ausgewertet. Am festlichen Abschlussabend der Schneesporttage sprach auch Governorin Christiane Griessen, Mitglied des RC Gstaad-Saanaenland, und gratulierte zur neuen Struktur dieser vom RC Brig unter Martin Furrer organisierten „Rotary-Schneesporttage“ in der winterlichen Traumlandschaft an der jungen Rhone.

Nächste Schneesporttage Goms: 31. Januar bis 3. Februar 2019; Kontakt: www.rotarylanglaufgoms.ch. Teilnehmende aus allen Schweizer Rotary Clubs sind willkommen.

Text: Alois Grichting | Foto: zvg

—
9
—



Schneefreude in Sonnenpracht: die Teilnehmenden der ersten Rotary Schneesporttage Goms

ROTARY SCHNEESPORTTAGE GOMS

LA CHARBONNIERE 2017

Le printemps dernier, le Rotary Club Neuchâtel-Vieille-Thielle a organisé un évènement populaire de grande ampleur : La Charbonniere 2017.

Après plus d'une année de préparation de cet évènement, celui-ci a commencé par l'organisation de l'enregistrement de la fameuse émission de la RTS les Dicodeurs



Rotariens se sont mobilisés pour assurer la préparation des repas et le service midi et soir. Tous les soirs dès 21h00, une équipe s'occupait du bar sous le tipi pour les couche-tard et cela très souvent jusqu'à 4h00 au petit matin...

Un parcours didactique était organisé tous les jours pour les écoles sur le thème de la forêt et pour découvrir le fonctionnement de la Charbonniere.

Un programme riche et varié a réjoui chacun durant cette manifestation ; conférences, concerts, sculpture sur bois, démonstration par le team Suisse de bûcheronnage, vols en hélicoptère, il y en avait pour tous les goûts et tous les âges. Cette manifestation nous a permis de faire rayonner le Rotary dans notre région de l'entre-deux-lacs, de donner une image gratifiante de notre Club Service auprès de la population locale et de créer des liens très forts d'amitié entre les membres et leur entourage.

Ce festival forestier avait pour but de récolter un maximum de fonds en faveur



de la fondation Digger, active mondialement dans le déminage humanitaire et le résultat a été au-delà de nos espérances : la somme de CHF 160'000.- a été remise officiellement, en présences des médias télévisuels, à la Fondation Digger sur leur site de Tavannes le 30 octobre dernier.

Cette action a apporté une grande satisfaction à tous les membres du Rotary et leurs conjoint(e)s et aussi une grande fierté pour le travail accompli.

A quand la prochaine charbonniere... ?

Texte: Willy Walter | Photos: zvg

où plus de 130 personnes ont eu la chance d'y participer le 1er mai 2017. Cette émission nous a permis d'être sur les ondes de la radio tous les jours du 8 au 13 mai 2017, soit durant la 1ère semaine de notre Charbonniere.

Tous les membres du Clubs ont retroussés les manches pour aménager un site au cœur de la forêt du village de Lignièrès, au pied du Chasseral, avec une tente de 300 places, un tipi en guise de bar pouvant accueillir une centaine de personnes et toute l'infrastructure nécessaire à la préparation des repas, le service de boissons et le confort du public, un "village" dans la forêt

La charbonniere nécessitant une surveillance 24h/24 durant 15 jours, les



ROTARY CLUBS DER REGION MURTEN

LICHTFESTIVAL MURTEN: SERVICE-CLUBS DER REGION IM EINSATZ FÜR FAMILIEN UND KINDER

Während dem Lichtfestival Murten (17. bis 28. Januar 2018) waren abermals Service-Clubs aus der Region im Einsatz. Mit vereinten Kräften sammelten Mitglieder verschiedener Lions- und Rotary Clubs Spenden für die Chinderspitex. Dank der Mithilfe von Rotarier Ivan Mariano, Leiter des Museum Murten, konnte die Ver-

kaufsaktion dieses Jahr in geheizten (Museums-) Räumen durchgeführt werden. Die Erweiterung der Speisekarte (Weiss- und Rotweine, Käsekuchen etc.) spülte zusätzliches Geld in die Kasse.

Wohl alle Beteiligten dürfen den Anlass als einen vollen Erfolg verbuchen:



Eltern und Kinder waren dankbar, dass sie sich in den geheizten Räumen bei heisser Suppe und Tee zu günstigen Preisen aufwärmen durften.

Die Chinderspitex freut sich über eine Spende von 12'127.50 Franken. Die Service-Clubs der Region Murten haben wieder einmal bewiesen, was sie gemeinsam auf die Beine stellen können. Dies schafft Raum für weitere Projekte.

Text: François Godat/red | Fotos: zvg

RC BERN-KIRCHENFELD

NEUER ROKJ

Zusammen mit dem RC Bern-Kirchenfeld ist in Bern ein Verein ROKJ (Rotary für Kinder und Jugendliche) gegründet worden. Die Berner sind nun die 15. ROKJ-Region und es gilt, dafür weitere Clubs, Inner-Wheel und Rotaract mit ins Boot zu holen. Auch geht es darum, Freiwillige für die künftigen Anlässe zu finden – in den Bereichen Musik, Schule, Sport, Ferienlager, Coaching, Mobilität; die Aufzählung ist nicht abschliessend. Organisation und Finanzierung eines Occasions-Klaviers für einen begabten Schüler kann ebenfalls darunterfallen.

Text: Peter A. Vonlanthen/kl



ROTARY CLUBS WETTINGEN UND WETTINGEN-HEITERSBERG

10'000 FRANKEN FÜR DEN ENTLASTUNSDIENST

Tanzen und Feiern für einen guten Zweck – Das ist das Motto der Midlifeparty, zu der die beiden Rotary Clubs Wettingen und Wettingen-Heitersberg alljährlich laden. Die 10'000 Franken Erlös gehen dieses Jahr an den Entlastungsdienst Schweiz, Aargau-Solothurn. Der Entlastungsdienst bietet Unterstützung für Angehörige, die ihre Kinder, Eltern oder Ehepartner mit Behinderung, schwerer Krankheit oder Demenz betreuen. Rund 300 Betreuende stehen für den Entlastungsdienst im Einsatz.

Kurz nach 21 Uhr betrat die Coverband Unique die Bühne in der Stanzerei in Baden. Es dauerte nicht lange, bis die acht Männer die rund 460 Gäste fest im Griff hatten und zum Tanzen und Mitsingen brachten. Unique hat sich dem Soul und Funk von Künstlern, wie beispielsweise T.O.P., James Brown und Candy Dulfer verschrieben. Im zweiten Teil sorgte DJ Gusto Brown dafür, dass alle bis morgens um 2 Uhr in Bewegung blieben.

Zum Vormerken: Im 2019 feiert die Midlifeparty ihr zehntes Jubiläum. Die Mitglieder der beiden Rotary Clubs werden sich auch dann wieder voll ins Zeug legen – und alle Feierwütigen sollten sich bereits jetzt den zweiten Samstag 2019 rot im Kalender markieren.

Text: Flavio de Nando/red
Fotos: fotografieschule.ch



RC FRAUENFELD-UNTERSEE

DER 52-PLÄTZER INS GLÜCK

Rotary
District 2000



GOVERNOR 2017/18

Anders Holte
RC Oberer Zürichsee

SEKRETARIAT

Ursula Gervasi
Rotary Club e2000
Burkardustr. 35
5632 Buttwil
M 079 362 34 99
secretary@rotary2000.ch

Anzahl Clubs: 77
Clubs ohne Frauen: 9
Mitglieder gesamt: 4'415
Weibliche Mitglieder: 588
Jünger oder gleich 40 Jahre: 184
Älter als 65 Jahre: 1'685

«Dank ROKJ können wirklich alle Kinder in den Schnee fahren», ist Rotarier Thomas Harder vom RC Frauenfeld-Untersee begeistert. Zum wiederholten Male hat sein Club vier bis fünf Unterstützungsbeiträge für die Frauenfelder Ski-Aktion gesprochen. Dadurch war auch Kindern aus finanzschwachen Familien die Teilnahme an den zwei-, drei- oder fünftägigen Kursen im Skigebiet Chäserrugg möglich.

Unter dem Motto «Wir holen dich zuhause ab» wandte sich das Frauenfelder Sportferien-Angebot bereits zum sechsten Mal an Kinder zwischen sechs Jahren und der dritten Oberstufe. In Gruppen von maximal zehn Personen wurden sie den ganzen Tag über betreut und entsprechend ihren Ski- oder Snowboardkenntnissen unterrichtet. Sieben ausgebildete

Skilehrer standen dafür jeden Tag zur Verfügung. Für die Handvoll Teilnehmer, deren Eltern die 590 Franken für das Fünf-Tages-Angebot nicht aufbringen konnten (inklusive Carfahrt, Betreuung, Skipass, Skiunterricht, Materialmiete und Mittagessen), sprangen die Rotarier vom RC Frauenfeld-Untersee mit ihrer Spende ein.

Text: Werner Stamm/red | Foto: zvg



RC ZÜRICH-ADLISBERG

2'800 FRANKEN FÜR ROHINGYA-KINDER

In Konfliktsituationen wie der Rohingya-Krise in Bangladesch gehören Kinder zu den Verletzlichsten. Erschüttert von diesen Ereignissen, startete der RC Zürich-Adlisberg einen spontanen Spendenaufruf.

Weisswurst, Bier und Brezn wurden aufgetischt bei dem Frühschoppen, zu dem man an einem Sonntagmorgen im Oktober kurzfristig einlud. Ein Mitglied stellte die Räumlichkeiten zur Verfügung, ein anderes sorgte für Speis und Trank, und wieder andere bereicherten die Tafel mit selbstgemachten Köstlichkeiten. Zusätzlich zahlte jeder Anwesende mindestens den Betrag in die Spendenkasse, den er für einen Lunch im Clublokal entrichtet hätte. In Folge der spontanen Planung war die

Teilnehmerzahl überschaubar. Nichtsdestotrotz brachte die Aktion den stattlichen Betrag von 2'800 Franken ein: Viele Clubmitglieder, die sich auch Termingründen hatten entschuldigen müssen, unterstützten die Aktion mit einer Spende.

Die Summe kommt der Organisation «Save the Children» zugute, die sich für Kinderrechte starkmacht und jeweils dort hilft, wo es am dringendsten nötig ist.

Text: Christoph Kuenzi/red | Foto: zvg



Spontaner Frühschoppen: Mitglieder des RC Zürich-Adlisberg sammeln für die Kinder in Bangladesch

Sonnmatt tut gut.



SONNMATT LUZERN

Kurhotel & Residenz

Gesund werden, gesund bleiben,
gelassen altern.

Sie erreichen uns telefonisch
unter 041 375 32 32.

www.sonnmatt.ch

DISTRIKT 2000

HAT DIE HALBJAHRES-KONFERENZ ZUKUNFT?

Was ist das Fazit nach einem halben Jahr "Jung bleiben", dem Motto von DG Anders Holte? In Zahlen sind das 75 Clubbesuche (drei stehen noch aus) und sein Fazit: "Die Clubbesuche waren so spannend, ich könnte das gleich noch einmal machen." Und ein Bild seines Klebers am Auto: "Proud Rotarian". In seinem Schlusswort zum Tag bekräftigt er diese Faszination noch einmal. Für ihn ist Rotary eine weltweite Gemeinschaft wie kaum eine andere, frei von ideellen, wirtschaftlichen und religiösen Partikularinteressen. Und diese Kraft gilt es, nach Aussen zu tragen: Rotary - making a difference.

Knapp 130 Teilnehmende, die Delegiertenversammlung mit Abnahme der Jahresrechnung und des Budgets, die Präsentation des Projekts Bondo, die Bedeutung von Polio, das aufgebaute Shelterboxzelt, ein Vortrag von Prof. Margit Mönnecke zum Thema "Jung bleiben" und ein gemeinsames Mittagessen – Das ist die Distriktskonferenz in der Kurzversion. Auch



Ueli Hartwig vom RC St. Moritz stellt das Projekt Bondo vor

wenn die Shelterbox und die Referate sehr spannend waren, blieb am Schluss die Frage, ob die Distriktskonferenz in dieser Form Zukunft habe. Immerhin reisen die Rotarierinnen und Rotarier aus einem weiten Gebiet der Schweiz für gut drei Stunden Information und ein gemeinsames Mittagessen an. Das nächste Jahr wird es zeigen.

Text: Markus Ruoss
Fotos: Christoph Kuenzi



Anzeige

DER VERSICHERUNGSTIPP

Regen. Wassereinbruch. Bezahlt.

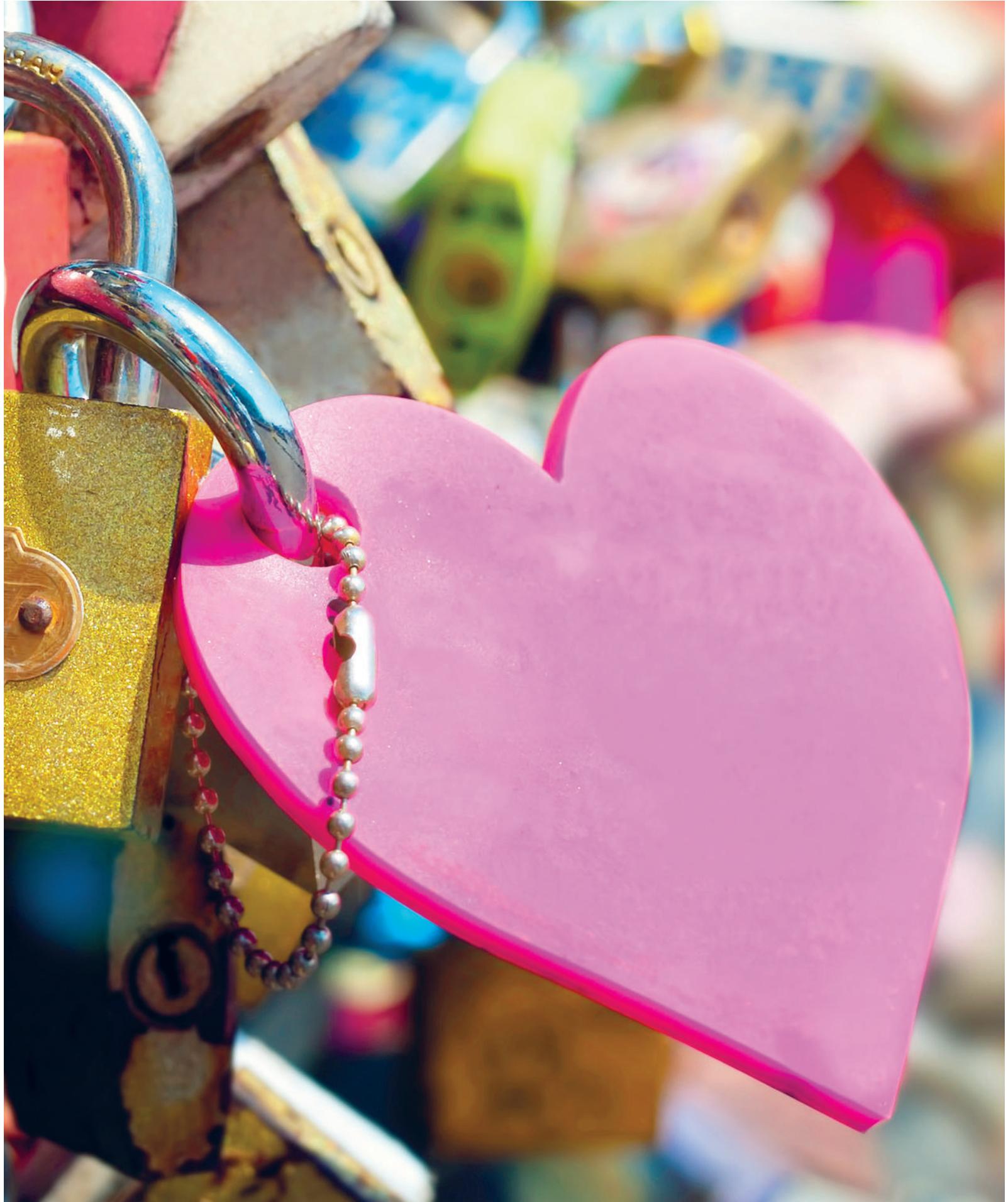
Durch starke Regenfälle ist Wasser in unseren Keller geflossen und hat ihn überschwemmt. Wer bezahlt für die Schäden am Haus und den kaputten Hausrat?

Im Frühling kann es nach längeren Niederschlägen zu Hochwasser und Überschwemmungen kommen. Versuchen Sie, Ihr Gebäude gegen Schäden zu schützen, legen Sie Sandsäcke aus und stellen Sie sicher, dass das Wasser kontrolliert ablaufen kann. Bringen Sie Gegenstände aus der Gefahrenzone. Nichts sollte am Boden sein, was durch das Wasser beschädigt werden könnte. Gibt es trotzdem einen Schaden am Gebäude, ist die in den meisten Kantonen obligatorische Gebäudeversicherung zuständig. Ist das Wasser durch einen Rückstau ins Innere gelangt, dann melden Sie sich bei Ihrer privaten Gebäude-Wasser-Versicherung. Bei Schäden an Ihrem Hausrat können Sie Ihre Hausratversicherung kontaktieren. In allen Fällen gilt: Informieren Sie umgehend Ihre Versicherung über die Schäden.



Hanspeter Koch
Generalagent

Helvetia Generalagentur Baden
Mitglied Rotary Club Wettingen-Heitersberg



ZUM THEMA

DIE SIEBEN PARADOXA DER LIEBE

Jedes liebende Paar möchte die Liebe zum Verweilen einladen. Aber das Geheimnis der Erhaltung der Liebe bleibt eines. Alle eindimensionalen Ansätze sind zum vornherein falsch. Es geht immer um die Kunst des Sowohl-als-auch.

DIE LIEBE IST EIN GESCHENK/ DIE LIEBE WILL VERDIENT SEIN

Das Göttergeschenk der Liebe lässt sich nicht herbeimanipulieren. Unberechenbar überfällt es den Ahnungslosen und füllt ihn mit Sehnsucht. Amors Pfeile fliegen ihre eigene, vorbestimmte Bahn und treffen wen sie wollen. Die Liebe stellt sich ein oder nicht. Keine noch so intensiven Bemühungen zaubern sie herbei. Hat die Liebe ein Paar verlassen, kann man sich zwar Mühe geben und sich korrekt verhalten, aber Freude und Inspiration fehlen. Weder der gepflegte Haushalt, noch der zivilisierte Ton und nicht einmal die sexuelle Bereitschaft täuschen über die Leblosigkeit im Zentrum hinweg: Eine Liebe, die als Plansoll, als Pflichtübung erfüllt und abgehakt wird, ist keine mehr. Das Geschenk der Liebe entzieht sich der willentlichen Beeinflussung.

Paradoxerweise ist das Gegenteil ebenso wahr: Damit die Liebe auf die Länge eine Chance hat, muss sie aufmerksam umsorgt werden. Es braucht eine bewusste Entscheidung, Rahmenbedingungen zu schaffen, die die Liebe begünstigen. Zeit und Aufmerksamkeit sind der Sauerstoff der Liebe. Ein Mann sagt: Unsere überfüll-

ten Agenden liessen pro Woche kaum noch einen gemeinsamen freien Abend offen, und wir merkten, dass wir immer weiter auseinanderdrifteten. Eine handfeste Krise, die uns aber im Endeffekt zeigte, dass wir beieinanderbleiben wollen, veranlasste uns, unserer Beziehung wirklich die Zeit einzuräumen, die sie verdient. Heute quetschen wir unsere gemeinsamen Abende nicht mehr in die zufällig entstehenden Lücken zwischen äusseren Verpflichtungen, sondern wir streichen in unseren Agenden die gemeinsame Zeit weit im Voraus heraus und richten unsere übrigen Abmachungen danach. Nun haben wir miteinander einen sicheren, zuverlässigen Rhythmus gefunden, den wir beide eisern gegen alle anderen Angebote verteidigen“. Zeit für die Liebe fällt nicht einfach vom Himmel, sondern muss geplant und eingehalten werden.

Damit die Liebe auf die Länge eine Chance hat, muss sie aufmerksam umsorgt werden

Die Liebe verwelkt, wenn sie vom Unkraut des Egoismus überwuchert wird. Sie erblüht, wo sie will, aber sie kann nicht einfach sich selbst überlassen werden, sondern verlangt umsichtige und konsequente Pflege.

DIE LIEBE NÄHRT SICH DURCH DAS GESPRÄCH / DIE LIEBE KANN ZU TODE GEREDET WERDEN

Die Liebe ist grösser als Worte und sollte mit Worten nicht zugedeckt, sondern behutsam geöffnet werden.

Es genügt nicht, die Partnerin schweigend zu schätzen. Aufmerksamem Zuspruch erwärmt das Herz. Liebevolle Handlungen sind keine Selbstverständlichkeit und der Dank dafür erfreut. Mit generöser Häufigkeit ausgesprochene Wertschätzung lockt die Liebe an.

Jedes Paar tut gut daran, zu unterscheiden, was angesprochen werden sollte, und was man am besten ruhen lässt. Die Lösung des Unlösbaren erzwingen zu wollen, ist ebenso schädlich wie die Vernachlässigung des Lösbaren. Es gibt in jeder

Ehe heikle Punkte, die am besten nicht berührt werden, die man wie verstrahlten Atommüll einbetonieren und möglichst vermeiden sollte, denn Gespräche darüber führen nur zu hoffnungslosen, destruktiven Wiederholungsschlaufen. Im Gegensatz dazu können klärende Gespräche dort, wo man einander erreichen kann, der Liebe wieder den Weg frei schaufeln. Ein ausgesprochenes Problem hat in diesem Bereich eine wesentlich höhere Lösungschance als ein unausgesprochenes. Die Komfortzone zu verlassen um Schwieriges anzusprechen braucht eine Überwindung die sich lohnt, denn genau so wächst man aneinander.

Indessen sind Worte zur Paarkommunikation nicht immer notwendig. Die Körpersprache macht Worte oftmals überflüssig. Ein aufmerksamer Blick, eine leichte Berührung oder ein Lächeln erhellen den Tag. Alles geht plötzlich leichter und fühlt sich richtig an. Worte können den Körper wecken und in ein Körpergespräch übergehen. Umgekehrt ermöglicht die Nähe und die Geborgenheit der körperlichen Begegnung ein Gespräch über heikle Themen.

Die Liebe ist ein sensibles Pflänzchen, das am besten dort gedeiht, wo man nicht hinschaut. Wo jede Regung kritisch be-

trachtet und besprochen wird, zieht sich die Liebe zurück. Der Versuch, sie verstehend festzunageln, wird der Liebe nicht gerecht. Liebe will nicht in erster Linie verstanden, sondern gelebt sein, und der Versuch, sie mit Analysen und Kategorien restlos in den Griff zu bekommen, respektiert ihr Geheimnis nicht.

Oft wird die Liebe zwischen den Zeilen neben dem Gesprochenen mitgeliefert, und wer sie nicht erkennt, ist wie ein Blinder, der neben dem vollen Buffet verhungert.

DIE LIEBE ERMÖGLICHT GRUNDLEGENDE PERSÖNLICHKEITSVERÄNDERUNGEN / AUCH DIE LIEBE KANN EINEN MENSCHEN NICHT WESENTLICH VERÄNDERN

Die Liebe macht den Frosch zum Prinzen. Durch die Liebe wächst er über sich selbst hinaus. Aus einem Menschen seine guten Seiten hinauszulieben, beglückt alle Beteiligten. Unter der Sonne der Liebe entfalten sich Generosität, Geduld und Einfühlung. Die Transformationskraft der Liebe holt das Gute im Menschen heraus.

Indessen ist die menschliche Veränderungsfähigkeit begrenzt. Irgendwann stösst man auf den gewachsenen Felsen der Veranlagung. Und doch: Soll die Liebe die erste Verliebtheit überdauern, werden

gegenseitige Anpassungen nötig. Verhaltensweisen, die regelmässig zu Spannungen führen, verlangen nach Modifikationen. Wo ist die Grenze zwischen dem, was bei gutem Willen an Veränderungen möglich ist und dem, was als unveränderbar akzeptiert werden muss? Wer den Brunnen der Liebe vergiften will, muss vom Anderen nur verlangen, das zu sein, was er nicht ist. Die Wahrscheinlichkeit, durch Veränderungsansprüche in unfruchtbare Kampfsituationen hineinzugeraten ist gross. Es ist weise, davon auszugehen, dass sich der andere nicht essentiell verändern wird. Die schönstmögliche Veränderung geschieht durch die Freude an dem, was da ist. Anstatt die fauchende Katze ins Wasser zu werfen, damit sie endlich schwimmen lernt, bewundern wir die elegante Nonchalance, mit der sie das Mäuerchen überquert.

DIE LIEBE VERLANGT OPFER /WER SICH SELBST AUFGIBT, HAT NICHTS ZU GEBEN

Vom Partner das Glück zu erwarten, ist viel zu viel verlangt. Die Verantwortung für die eigene Befindlichkeit trägt jeder selbst. Deshalb empfiehlt es sich, sorgfältig abzuwägen, welche Eigeninteressen und Eigenaktivitäten man für die Partnerschaft zurückstellen will. Wer sich durch Überanpassung als profiliertes Gegenüber ausschaltet, wird irgendwann nicht mehr



wahrgenommen. Und doch geht es ohne Opfer nicht. Unterschiedliche Bedürfnisse können oft nur durch Verzichtleistungen unter einen Hut gebracht werden. Der Spielraum für die Integration von divergierenden Ansprüchen kann sich durch äussere Umstände, durch Charaktereigenschaften des Gegenübers, aber auch durch Schicksalsschläge verkleinern.

Wo es um gegenseitige Anpassungen geht, stellt sich immer auch die Frage, inwieweit ein Opfer wirklich notwendig ist. Nicht alle Opfer sind beziehungsfördernd. Ein Opfer am falschen Ort kann eine Fehlhaltung des Partners bestärken. Ist es richtig, der Auseinandersetzung mit dem Jähzornigen auszuweichen und die eigene Meinung zu verschweigen, um ihn nicht zu provozieren? Muss der Eifersucht des Mannes oder seiner Bequemlichkeit ein Neuanfang der Frau im Beruf geopfert werden? Es ist nicht immer einfach, zwischen einem sinnvollen und einem schädlichen Opfer zu unterscheiden.

DIE LIEBE SETZT FAIRNESS VORAUSS / OHNE VERSÖHNLICHKEIT HAT DIE LIEBE KEINE CHANCE

Die Vertrauensbasis eines Paares ist der tragende Grund der Liebe. Sie gründet auch auf einer als fair erlebten Balance von Geben und Nehmen. Die Beteiligten können sich darauf verlassen, dass sie bekommen, was ihnen zusteht. Diese Vertrauensbasis festigt sich durch wiederholte Erfahrungen des Wohlwollens und der Zuverlässigkeit des Anderen. Menschen haben ein eingeborenes Wissen um Gerechtigkeit mit Hilfe dessen sie abwägen können, was ihnen zusteht und was ihre Verpflichtungen sind. Ein gestörtes Gleichgewicht zwischen Geben und Nehmen, eine unfaire Lastenverteilung und nicht eingehaltene Verpflichtungen höhnen die Liebe aus.

Und doch erstickt eine zu enge moralische Buchhaltung, die ständig aufrechnet, was der andere einem schuldig ist, die Liebe. Misstrauisches Feilschen zerstört sie. Immer wieder muss ein Strich unter die Rechnung gezogen und eine neue begonnen werden. Ohne eine versöhnliche Haltung überlebt die Liebe nicht. Im Paaralltag werden kleine Kränkungen und Unaufmerksamkeiten ununterbrochen wieder

geradegebogen. Eine lebensfähige Gemeinschaft entwickelt einen guten Umgang mit ihren unvermeidlichen Enttäuschungen und Verletzungen. Jedes Paar hat seine eigenen Zeichen, Gesten und Worte der Versöhnung. Zwischen psychisch verbundenen Menschen ist Versöhnung ein Dauerprozess.

DIE LIEBE SCHAFFT NÄHE / DIE LIEBE STÖSST ZU DEN GRENZEN DER EXISTENZIELLEN EINSAMKEIT VOR

Die Verschmelzung Frischverliebter hebt jede Distanz auf. Wunderbar: Endlich ist das auf der stürmischen See unverbindlicher Beziehungen herumgewirbelte Schiff in den Hafen der Liebe eingelaufen. Welche Wohltat, endlich rückhaltlos offen sein zu können, weil das Verständnis da ist. Alles wird vertrauensvoll ausgetauscht im sicheren Bündnis miteinander gegen die Welt. Mit dem längeren Zusammenleben wächst die Vertrautheit. Vieles muss nicht mehr besprochen werden, weil man die Position des Anderen zum vornherein kennt und berücksichtigen kann. Die Art, wie er heute zur Türe hereinkommt, ja, schon der Klang seiner Schritte zuvor verraten ihr seine Laune, bevor sie auch nur sein Gesicht angeschaut hat. Ihr leises Atmen in der Nacht umfängt seinen Schlaf wie eine bergenden Hülle, und er wacht sofort auf, wenn sie anders atmet. An der Modulation der vertrauten Stimme lässt sich die Befindlichkeit genau ablesen. Wie durch kommunizierende Röhren miteinander verbunden erfassen die Liebenden einander unmittelbar.

Und doch: Genau diese Nähe stösst letztlich zum unübersetzbar Fremden im Partner vor. Der Mensch als Unikat kann von einem anderen nie vollständig verstanden werden. Die Sehnsucht nach der Urgeborgenheit, nach der Verschmelzung und dem Aufgehen im anderen kann sich nur beschränkt erfüllen. Immer begegnen sich auch zwei Fremde, die bei allem guten Willen ihr Innerstes nie ganz teilen können und wollen.

Einsamkeit ist eine existentielle Grundbefindlichkeit. Sie hat nichts mit der An- oder Abwesenheit anderer Menschen oder mit der Qualität von Beziehungen zu tun. In der Einsamkeit ganz bei sich sein bedeutet sowohl Gefängnis wie auch Schutzraum,

Herausforderung wie auch Ressource und Verbannung wie auch Geborgenheit. Sich der Einsamkeit zu stellen, in ihr zu sich zu kommen ist eine unabdingbare Voraussetzung für die menschliche Reifung. Diese Einsamkeit ist das notwendige Gegengewicht zur Zweisamkeit. Nur durch Distanz wird Nähe möglich. Wer der eigenen Einsamkeit zu entgehen sucht, überfordert den Partner. In der Liebe begegnen sich zwei unübersetzbar einsame Menschen. Je respektvoller das akzeptiert wird, desto wahrscheinlicher stellt sich die Nähe dort ein, wo sie eben bei diesem Paar möglich ist.

DIE LIEBE MACHT BLIND / NUR DIE AUGEN DER LIEBE KÖNNEN EINEN MENSCHEN WIRKLICH ERKENNEN

Beides nennt sich Liebe, und doch ist die Liebe, die blind macht Lichtjahre entfernt von der Liebe, die sehend macht. Die Liebe, die blendet, die den Verstand raubt und das Urteil vernebelt, hat mit der Bedürftigkeit des Menschen zu tun. Die Erschütterung durch die Liebe setzt das in Bewegung, was eben da ist, also durchaus auch Negatives. Sexuelle Besessenheit hilft sicher nicht, einen Menschen richtig einzuschätzen, ebenso wenig wie die Projektion aller Geborgenheitssehnsüchte auf den Geliebten, der dann als verklärter Übervater letztlich nur noch versagen kann. Der gewaltige Strudel der Liebe zieht den Kopf manchmal unter Wasser und verunmöglicht eine nüchterne Einschätzung der Situation.

Und doch durchdringt das liebende Auge alle Verkleidungen: Den Schutzpanzer der Arroganz, die Verdüsterung durch Erlittenes und die Ermattung durch die Hoffnungslosigkeit. Wer mit dem Herzen schaut, entdeckt Schätze, die dem nüchternen Auge verborgen bleiben. Die Liebe sieht das Beste in einem Menschen, das, was er sein könnte, seine bestmögliche Variante, und die liebende Schau bringt diese Juwelen zum Funkeln.

Rot. Katrin Wiederkehr Hochmann schloss das Studium der Psychologie und der Religionsgeschichte mit der Promotion zur Dr. phil. ab. Als Psychotherapeutin FSP für Einzel- und Paartherapie war sie Referentin, Dozentin und Ausbilderin für personenzentrierte Psychotherapie. Daneben ist sie journalistisch tätig und hat als Sachbuchautorin verschiedene Bücher verfasst. Sie ist Mitglied im RC Zürich Zoo.

BEZIEHUNGEN

FRAG MAL DIE PHILOSOPHEN!

Die wahre Liebe kriegt gerade wenig Luft. Dating-Apps und Erklärungen der Biochemiker lassen ihr kaum noch Raum. Doch nach 200'000 Jahren Homo sapiens sollte klar sein: Ohne sie sind wir arm dran. Frag mal die Philosophen!

Wenn irgendwer sich mit Liebe ausgekannt hat, dann Shakespeare. Er war mit all ihren Spielarten vertraut, von ewiger Treue (Romeo und Julia) über wilde Promiskuität (Venus und Adonis) bis zur entfesselten Eifersucht (Othello). Doch seine schönsten und vor allem persönlichsten Worte über die Liebe finden sich in seinen Sonetten. In diesem Zyklus von 154 Gedichten erzählt er von seinem Liebesleid. Anfangs sieht alles noch ganz rosig aus. Dann jedoch verfällt er, der sich in den Versen "Will" nennt, einer mysteriösen "düsteren Dame" (dark lady). Sie ist nicht schön, sie ist nicht nett, aber er hängt an ihr. Es geht um Missbrauch, Gewalt und schlechten Sex. Er will sich aus der Abhängigkeit von ihr befreien. Doch es gelingt ihm nicht. Er ist ihr verfallen.

Das soll diese Liebe sein, von der all die Popsongs und Schmonzetten schwärmen, um die sich Serien und Reality-Shows drehen und deretwegen so viele Menschen Ratgeber kaufen oder sich auf Dating-Plattformen tummeln? Dann wäre es kein Wunder, dass sie aus der Mode kommt. Glaubt man Umfragen, geht der Trend zur Kurzfristbeziehung: Sex, Spass und Unverbindlichkeit statt Liebe, Romantik und ewige Treue. Liebe nervt inzwischen sogar ihre lautstärksten Anhänger. Seit Mitte der neunziger Jahre verschwindet das Wort love aus den Texten der Popsongs. Dafür wird in den Charts mehr über Sex, Gewalt und Kiffen gesungen. Man kann diesen Trend als Ausdruck einer allgemeinen Desillusionierung deuten. Nach Jahrzehnten des Liebesschmachtens wenden wir uns realistischeren Zielen zu: Sex, Freundschaft, Kinder, Karriere. Wozu auch noch? Im Unterschied zu früheren Zeiten können Menschen heute bestens allein zurechtkommen. Ehe und Familie sind seltener zur ökonomischen und sozialen Absicherung erforderlich.

Man hat zweifellos weniger Ärger, wenn man die Liebe sein lässt, und gewinnt eine Menge Zeit für andere Dinge. Sparen wir uns also den Shakespeare-Kram.

Aber so einfach ist die Sache nicht. Die Umfragen, die einen Trend zu individualisierten Lebensformen feststellen, zeigen auch, dass die Sehnsucht nach der einen, grossen Liebe lebendig bleibt. Wenn es stimmt, dass die Liebe ein Grundbedürfnis stillt, dann lässt sich nicht so ohne Weiteres auf sie verzichten – zumindest wird einem dann etwas Wichtiges im Leben fehlen.

Wenn man die Liebe mit den Augen heutiger Naturwissenschaftler betrachtet, wirkt sie in der Tat nicht sonderlich attraktiv. So hat die amerikanische Anthropologin Helen Fisher, die an der Rutgers University forscht und lehrt, gemeinsam mit Neurowissenschaftlern schwer verliebte Versuchspersonen in die Röhre eines Kernspintomografen geschoben, um ihr Gehirn zu durchleuchten: manche von ihnen frisch verliebt, manche frisch verlassen, manche glücklich in einer jahrzehntelangen Beziehung. Sie sah, dass die romantische Entrückung das menschliche Zentralorgan gründlich umprogrammiert. Vor allem aktiviert die Liebe jene Areale, die in den dunklen Tiefen des Gehirns sitzen, die weit unterhalb der Schwelle des rationalen Denkens arbeiten und den Fluss des "Belohnungshormons" Dopamin regulieren. Verliebtheit ist demnach kein höherer Geisteszustand, nicht einmal ein Gefühl, sondern ein archaischer Trieb, sagt Fisher.

Die neurochemischen Veränderungen gleichen jenen, die Kokain und andere Drogen in den Gehirnen von Abhängigen bewirken. Wenn Physiologie alles wäre, dann könnte man sagen: Ein Abhängiger ist in Kokain verliebt und jemand Verlieb-

tes abhängig von seiner oder seinem Angebeteten. Die physiologische Ähnlichkeit bleibt auch, wenn das Objekt der Begierde ausser Reichweite rückt. Ob Drogenentzug oder Liebeskummer, der zerebrale Leidenszustand ist der gleiche. Helen Fisher rät daher, in Liebesdingen sorgfältig auf die Dosierung zu achten. Warum nicht eine ruhige Freundschaft statt verzehrender Liebe?

Neurophysiologisch gesehen mag es also ziemlich egal sein, ob man verliebt ist oder kokainabhängig. Doch das Nutzer-Erlebnis ist ein völlig anderes. Kokain ist nichts als eine chemische Substanz. Liebe bedeutet etwas. Liebe bedeutet alles, haben manche Leute gesagt – Jesus von Nazareth zum Beispiel. Was genau bedeutet Liebe? Das kann man auch mit dem besten Hirnscanner nicht erkennen. Bedeutungsfragen sind eher was für Philosophen.

Tatsächlich spielt die Liebe eine grosse Rolle in der abendländischen Philosophie. Platon hat eines seiner besten Bücher, Das Gastmahl, über sie geschrieben. Aristoteles hat seine Ethik zum grossen Teil auf sie gegründet, Augustinus seine gesamte Philosophie. Wobei die meisten Philosophen das deutsche Wort "Liebe" natürlich nicht kannten, sondern die Vokabeln anderer Sprachen, die diesem Wort bloss ungefähr entsprechen. "Liebe" hat sich aus germanischen Formen des Sanskrit-Wortes lubh entwickelt, was Begierde bedeutet. Und Begierde spielt zweifellos mit in dem Gefühlscocktail, den die Liebe uns serviert.

Aber Begierde ist eben nicht gleich Liebe. Man kann begehren, ohne zu lieben, und lieben, ohne zu begehren. Die Schwierigkeit, mit der alle Versuche kämpfen, die Liebe zu verstehen, ist gerade, dass sich in ihr verschiedenste Dinge berühren, die nicht ohne Weiteres zusammenpassen: lodernde Leidenschaft und der Wunsch nach Beständigkeit; Freiheitsdrang und Sehnsucht nach Geborgenheit. Liebe soll das Göttlichste auf Erden sein, aber Sex die grösste Sünde – nanu? Da gibt es einiges zu entwirren, das erkannten schon die

Philosophen des antiken Griechenlands. Sie unterschieden zwischen eros, der leidenschaftlichen Liebe, und philia, der freundschaftlichen Liebe. Durch die Übersetzung der jüdisch-christlichen Schriften ins Griechische kam schliesslich ein dritter Aspekt der Liebe hinzu: agape, die fürsorgliche Liebe.

Das Paradigma der agape ist die Liebe Gottes zu den Menschen. Man kann eros und agape als Gegensätze sehen: Dem einen geht es um die Befriedigung eines eigenen Bedürfnisses, er ist selbstsüchtig; der anderen geht es um die Bedürfnisse dessen, auf den die Liebe gerichtet ist, sie ist selbstlos. Dabei schlossen sich eros, agape und philia keineswegs aus – im Gegenteil, in einer vollwertigen Liebe waren alle drei vereint. Ein Beispiel ist die Freundschaft zwischen David, dem Riesentöter, und dem Königssohn Jonathan, von der das Alte Testament erzählt. Ihre Freundschaft ist so intensiv, dass sie mit erotischer Leidenschaft auflodert. Auch in Platons Gastmahl sind die Freundschaften zwischen Sokrates, der Hauptfigur, und seinen Zechkumpanen alles andere als "platonisch". Platons Philosophie der Liebe ist vor allem deshalb so wichtig, weil sie einen gewaltigen Einfluss auf die bedeutendste Religion unserer Kultur hatte: auf das Christentum, die Religion der Liebe schlechthin. Die christliche Liebe ist Platons Liebe in neuem Gewand.

Für die frühen Christen war Liebe das Wichtigste auf der Welt. Paulus, ihr Chefidologe, schrieb in seinem ersten Brief an die Korinther: "Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die grösste unter ihnen." – Starker Tobak auch für viele Christen. Die Liebe zählt noch mehr als der Glaube. Allerdings sagte Jesus selbst wenig zur Liebe, zumindest ist wenig davon überliefert. Es blieb späteren christlichen Vordenkern überlassen, ihr Kontur zu geben, allen voran Augustinus – und der war Platoniker. So schlich sich die Liebesphilosophie des Heiden Platon ins Christentum. Das christliche Ideal der Liebe orientierte sich an der göttli-

chen Liebe. Wenn ein Christ jemanden liebt, so sagt es dieses Ideal, dann liebt er in Wahrheit Gott. Die Liebe weist dem Christen den Weg zu Gott – so wie sie Platon den Weg ins ewige Reich der Ideen wies. Aber nur die wahre Liebe! Erotik lenkt ab.

Die Soziologin Eva Illouz, Autorin des Bestsellers Wenn Liebe weh tut, vermutet, dass dieses christliche Ideal der Liebe das Vorbild war für die "grosse Liebe", von der seit dem 12. Jahrhundert alle Welt träumt. "Monotheismus und grand amour sind Wahlverwandte", sagt Illouz. Für solche eine Liebe ist nur ein Mal Platz in einem Menschenleben. Die grosse Liebe hat keinen Plural.

Ist die grosse Liebe heute überhaupt noch ein Thema? Es scheint so: In Umfragen geben noch immer die meisten Menschen an, dass eine beständige Partnerschaft für sie zum Lebensglück gehört. Auch auf der Affärenplattform Tinder suchen viele den Mann oder die Frau fürs Leben. Und selbst bei der dritten Ehe schwören Brautleute sich noch ewige Liebe und Treue. Doch die Liebe von heute wirkt wie ein Durcheinander widerstrebender Praktiken, jedenfalls für heterosexuelle Paare.

"Es gibt bei den Geschlechterrollen eine grosse Unsicherheit und Verwirrung", sagt Eva Illouz. "Wir haben zwei verschiedene Liebesmodelle: das alte Modell, bei dem Männer und Frauen genau wissen, was sie tun müssen. Der Mann ist aktiv und erklärt der Angebeteten seine Liebe. Die Frau ist passiv und wartet darauf, dass der Mann die Dinge in die Hand nimmt. Auf der anderen Seite haben wir das Modell der Gleichstellung, wonach die Frau ebenbürtig und autonom ist. Genauso wie der Mann ist sie verantwortlich für sich selbst und die Beziehung. Die Modelle kommen einander in die Quere."

Mit der neuen sozialen Freiheit macht sich ausserdem eine allgemeine Verunsicherung in Sachen Liebe breit. Es ist heute gar nicht mehr klar, was uns die Liebe zu ge-

ben hat. Sex? Abenteuer? Anerkennung? Ökonomische Sicherheit? Emotionale Geborgenheit? Vielleicht gar vollendete Tugend, Schönheit und ewige Wahrheit, wie es sich die alten Denker vorstellten?

Schönheit mag einen Menschen für andere attraktiv machen, aber bei der Liebe geht es um etwas anderes. Fragt man Menschen in langen, glücklichen Beziehungen, wie die Liebe sie verändert hat, dann bekommt man manchmal Antworten wie diese: "Ich habe das Gefühl, in der Liebe zu Anna (oder Bruno) zu mir selbst gefunden zu haben." Das kann man als blanke Egozentrik verstehen. Man kann es aber auch so verstehen, dass diese Menschen in ihrer Liebesbeziehung eine existenzielle Heimat gefunden haben. Die Liebe gibt ihnen den Ort in der Welt, an den sie gehören – eine feste Basis, von der aus sie nicht nur nehmen, sondern ebenso geben können: Auch die Menschen, mit denen die Liebe sie verbindet, können darin das Gleiche finden. "Liebe ist die Ent-rückung, die wir für Menschen und Dinge verspüren, die in uns die Hoffnung auf ein sicheres Fundament für unser Leben wecken", sagt der Philosoph Simon May, der am King's College in London lehrt. Dagegen verblasst alle Schönheit. Dabei meint May es wirklich ernst, wenn er von "Dingen" spricht: "Man kann auch eine Landschaft, eine Oper, vielleicht sogar einen Wein lieben." Für manche Menschen ist ihre Ehe oder ihre Familie der Ort, an dem sie sich aufgehoben fühlen, für manche sind es ihre Freundschaften, für andere ist es ihr Hobby, ihr Beruf, ihr Haustier.

Simon May beruft sich unter anderem auf Sigmund Freud, den Pionier des Unbewussten und Erfinder der Psychoanalyse, der eine wenig schmeichelhafte Auffassung von der Liebe hatte: Diese sei der unbewusste Wunsch des Menschen, in jene Geborgenheit zurückzukehren, die er als Säugling am Busen seiner Mutter erlebt habe. Man sollte diesen Wunsch natürlich nicht wörtlich nehmen. Die allerwenigsten Erwachsenen wollen Muttermilch. Die Geborgenheit, nach der sie sich sehnen, ist

ein sinnvolles Leben in sicheren Umständen. Und Klarheit darüber, was wirklich wichtig ist. All das verspricht die Liebe.

Kein Wunder, dass die Sehnsucht nach der Liebe in einer unübersichtlichen Welt lebendig bleibt. Kein Wunder aber auch, dass Liebe heute schwerer fällt als früher, wenn Menschen gleichzeitig Freiheit und Beständigkeit wollen; wenn sie die Liebe für ein Gefühl halten und sich gleichzeitig wünschen, dass sie für immer bleibt; wenn sie die Eine oder den Einen suchen und sich dabei in der Menge der Möglichkeiten verlieren; wenn sie sich nach Nähe sehnen und nicht einmal wissen können, was der andere von ihnen will und erwartet.

Der französische Philosoph Alain Badiou nennt die Gemeinsamkeit, die die partnerschaftliche Liebe stiftet, die "Bühne der Zwei". Auf dieser Bühne lernen die Liebenden, "was es bedeutet, zu zweit und nicht einer zu sein". Das geht weit darüber hinaus, freitags zusammen ins Kino zu gehen und im Sommer gemeinsam Urlaub zu machen. Es bedeutet, aus zwei Ichs ein Wir zu formen. Welche Herausforderung! Die Bühne der Zwei entsteht, so Badiou, wenn "der andere, mit seinem Sein bewaffnet, in mein Leben getreten ist und es damit zerbrochen und neu zusammengesetzt hat".

Das klingt dramatisch. Als gebe es nur die Wahl zwischen wahrer Liebe und der eigenen Identität. Als müsse, wer die eine will, die andere aufgeben. In der Tat: Wer liebt, verändert seine Identität. Neue Dinge werden ihm wichtig. Aufgeben muss er seine Identität deshalb nicht. Eine Mutter wird durch die Liebe zu ihrem Kind nicht selbst zum Kind. Sie bleibt eine Erwachsene, sie behält ihre eigenen Bedürfnisse. Aber wenn das Kind Hunger hat, dann macht die Liebe es automatisch zu einem Bedürfnis der Mutter, den Hunger zu stillen. Nicht aus Kalkül oder aus Mitleid, viel unmittelbarer. Dein Hunger ist auch mein Bedürfnis.

Ein liebender Mensch verleugnet nicht sein Wesen. Aber er ändert sein Leben. Auch deshalb haben viele heute ein gespaltenes Verhältnis zur Liebe. Sein Leben ändern für jemand anderen? In einer Zeit, in der Individualisierung zu den Megat-

rends gezählt wird, ist das ziemlich viel verlangt. Und warum lieben wir einen bestimmten Menschen: ausgerechnet ihn und nicht einen anderen? Dafür kann es viele Gründe geben: bessere, schlechtere, aber keine zwingenden. Vielleicht haben wir uns spontan in ihn verliebt, oder er hat hartnäckig geworben. Vielleicht sind dabei uralte genetische Programme am Werk oder der Parship-Algorithmus. Die genauen Gründe sind nicht so wichtig. Es ist nicht so, dass man einen Menschen liebt, weil er ganz oben auf einer Rangliste steht. Sondern umgekehrt: Er steht ganz oben, weil man ihn liebt.

Es geht nicht darum, Mr. oder Ms. Perfect zu finden, die einzig richtige Person auf Erden, die dazu bestimmt ist, uns glücklich zu machen. "Wir sind alle mit der falschen Person verheiratet", sagt der Philosoph Alain de Botton, der gerade einen Roman mit dem Titel Der Lauf der Liebe veröffentlicht hat. Die Liebe macht die "falsche" zur richtigen Person. Ihr Wunder besteht eben darin, dass sie Perfektion aus normalmenschlicher Unzulänglichkeit zaubert.

Vom Zufall zur Liebe, von irgendeinem zum Einzigem – ganz von selbst geht das allerdings nicht. Wer lieben will, muss sich dazu entschliessen: "Ich werde aus dem, was ein Zufall war, etwas anderes machen", sagt Alain Badiou, "ich werde daraus eine Dauer, eine Hartnäckigkeit, eine Verpflichtung, eine Treue machen." Liebe braucht eine gewisse Sturheit. Aber die Mühe lohnt sich, versichert Badiou. "Es gab Dramen, Zerfleisungen und Ungewissheiten, aber ich habe niemals mehr eine Liebe verlassen. Und ich bin mir ziemlich sicher, dass ich diejenigen, die ich geliebt habe, auf ewig geliebt habe und noch liebe."

Ein Entschluss also. Es genügt nicht, sich der Liebe einfach hinzugeben, man muss sich auf sie einlassen und sie bewusst pflegen. Unentschlossene Liebe ist allenfalls Verliebtheit, blosser Begierde. Aber funktioniert das überhaupt, sich zur Liebe zu entschliessen? Ist sie nicht etwas, das einen überkommt wie eine höhere Macht?

Es funktioniert erstaunlich gut. Vor 20 Jahren versuchte sich der amerikanische Psychologe Arthur Aron an der "experimen-

tellen Erzeugung zwischenmenschlicher Nähe", so der Titel seiner Studie. Er setzte je zwei fremde Psychologiestudenten einander gegenüber, 33 Mann-Frau-Paare, und liess sie sich gegenseitig 36 Fragen stellen, beginnend mit "Wenn du unter allen Menschen der Welt wählen könntest, wen würdest du zum Essen einladen?", später "Hast du insgeheim eine Vermutung, wie du sterben wirst?" und "Wenn du mit deinem Gegenüber eine enge Freundschaft schliessen würdest, was müsste er dann unbedingt von dir wissen?". Schliesslich mussten die Versuchspersonen einander noch vier Minuten lang tief in die Augen schauen.

Tatsächlich verliebten sich in Arons Labor fremde Menschen ineinander. Ein Paar heiratete sechs Monate später und lud die Forscher zur Hochzeit ein. Liebe fällt also nicht vom Himmel. Sie lässt sich mit einfachen Mitteln gezielt erzeugen – oder zumindest begünstigen.

Wenn die Liebe einmal da ist, sind die Gründe für ihre Entstehung gar nicht mehr so wichtig. Wichtiger ist, dass die Liebe selbst ein Grund ist, Dinge zu tun. Man stelle sich zum Beispiel eine Frau vor – nennen wir sie Anna –, die am Wochenende dringend einen Gefallen von ihrer Partnerin Britta braucht. Anna zögert jedoch, Britta darum zu bitten, weil sie damit Brittas Pläne fürs Wochenende durchkreuzen würde. Es ist Anna peinlich, die Gutmütigkeit ihrer Partnerin auszunutzen. Tatsächlich aber tut Britta ihr diesen Gefallen gern. Sie will es Anna sogar einfacher machen, danach zu fragen. Warum tut Britta ihr diesen Gefallen gern? Nicht weil sie sich für sich selbst etwas davon verspricht. Auch nicht, weil sie ein grundsätzlich hilfsbereiter Mensch ist. Sondern weil es wichtig für Anna ist – und damit auch wichtig für Britta. Sondern einfach, weil Britta Anna liebt. Mehr an Gründen braucht es nicht.

"Liebe schafft Gründe" ist der Kernsatz eines Buches des amerikanischen Philosophen Harry Frankfurt, das The Reasons of Love betitelt ist, nicht The Reasons for Love. Es gibt keine zwingenden Gründe für Liebe, jeder Mensch hat seine eigenen. Daher sind auch die Objekte unserer Liebe so verschieden. Ich liebe meinen Partner

und meine Kinder, du liebst deine. Der deutsche Philosoph Karl Jaspers nannte die Liebe "die unbegreiflichste, weil grundloseste, selbstverständlichste Wirklichkeit des absoluten Bewusstseins". Die Gründe, aus denen sie entsteht, mögen Zufälligkeiten sein. Die Gründe, die sie schafft, sind es nicht. Liebe schafft Verbindlichkeit.

Liebe, so verstanden, macht viel Arbeit. Ein liebender Mensch verspürt die Anziehung, die der geliebte Mensch auf ihn ausübt, und pflegt sie wie einen Garten. Eine Kunst nannte der römische Dichter Ovid die Liebe, was damals bedeutete: ein Handwerk. Man kann sie erlernen, man muss sie üben, sonst verlernt man sie. Gut zu lieben ist eine Fähigkeit, die Talent, Willen und Lernbereitschaft voraussetzt. Zwei einander Liebende müssen laufend ihre Wünsche, Bedürfnisse und Interessen in Einklang bringen. Die Praxis der Liebe ist ein gemeinsamer Marathonlauf auf einem Drahtseil. Als Prinz Philip, der Prinzgemahl der britischen Königin, zu seinem 60. Hochzeitstag nach dem Geheimnis einer so langen Ehe gefragt wurde, antwortete er lakonisch: "Ständige Kompromisse."

Warum sollte man das auf sich nehmen? Warum geht nicht einfach jeder seinen Dingen nach, und man trifft sich gelegentlich auf ein Glas Wein oder einen Nachmittag im Bett? Schliesslich gilt Unabhängigkeit so viel mehr als das Leben in Abhängigkeiten, wie sie auch die Liebe mit sich bringt. Vielleicht war Platon mit seiner Antwort auf der richtigen Spur: Liebe liegt in der menschlichen Natur. Warum also lieben? Weil wir es können. Weil wir Menschen sind. Der Regisseur Woody Allen gibt den Zuschauern seines Films *Verbrechen und andere Kleinigkeiten* von 1989 als Schlusswort mit: "Die Ereignisse kommen so unvorhersehbar auf uns zu, so ungerecht. Das menschliche Glück scheint im Schöpfungsplan nicht enthalten zu sein. Nur wir allein können mit unserer Fähigkeit zu lieben dem gleichgültigen Universum eine Bedeutung geben." Wenn das nicht Grund genug ist, was dann?

Tobias Hürter, Philosoph und stellvertretender Chefredakteur des Magazins *Hohe Luft*, findet schade, dass Menschen, die über Liebe schreiben und forschen, nicht automatisch die besseren Ehepartner, Eltern oder Liebhaber sind. Der Artikel ist erschienen in ZEIT Wissen Nr. 1/2017

LIEBE IST, WENN SUCHT- UND BELOHNUNGSAREALE AKTIVIERT WERDEN

Schwer verliebte Gehirne ähneln denen von Menschen im Kokainrausch, zumindest aus Sicht der Hirnforschung. Bei verliebten Menschen fanden die Neurowissenschaftlerin Lucy Brown und die Anthropologin Helen Fisher eine erhöhte Aktivität im ventralen Tegmentum. Diese Neuronengruppe ist an der Regulierung von Freude und anderen Emotionen beteiligt. Ebenso rege ist eine Zellgruppe namens A10, die das stimulierende Hormon Dopamin erzeugt. Diese Prozesse spielen sich im Belohnungssystem des Gehirns ab, das auch unser Suchtverhalten lenkt. Die Welt des Drogenabhängigen dreht sich um seinen Stoff, die des Verliebten um seine Angebetete. "Jemand kumpiert in Ihrem Kopf", sagt Helen Fisher.

Und noch etwas haben Verliebtheit und Drogensucht gemein: Beide Zustände wechseln unvermittelt vom rauschhaften Glück in tiefsten Horror, wenn sie enttäuscht werden. Ein Drogenabhängiger auf Entzug ist pures Elend. Ein unglücklich Verliebter ebenso. Bei ihm zeigt sich eine erhöhte Aktivität in drei Hirnregionen: einmal im gleichen Areal, das auch bei Verliebten auf Hochtouren läuft. Die Begierde nach dem Objekt der Liebe wächst noch mehr, wenn dieses unerreichbar ist. Zweitens in der Region, die mit der Berechnung von Gewinn und Verlust befasst ist. Und drittens in einer Region, die mit der tiefen Bindung zu einer anderen Person in Zusammenhang steht. Interessant wurde es, als die Forscher Menschen in die Röhre schoben, die behaupteten, seit Jahren oder Jahrzehnten denselben Menschen zu lieben. In ihren Gehirnen spielten sich die gleichen Prozesse ab wie bei frisch Verliebten. Irgendwie scheint es ihnen zu gelingen, sich die biochemische Verzückung der ersten Wochen zu erhalten. Es gibt sie offenbar, die bleibende Liebe. Nur wie man sie findet und bewahrt, dafür haben auch die Hirnforscher kein Rezept.

OPINIONE PDG CARLO MICHELOTTI

AMORE ... AMICIZIA?!

Amicizia e amore sono sentimenti molto legati tra loro ma nello stesso tempo sostanzialmente differenti! L'amicizia è un sentimento che, se è genuino, può durare una vita intera. L'amore, invece, è un sentimento molto più complesso.

L'amore può cambiare con il trascorrere del tempo. A volte, l'amore, può trasformarsi perfino in odio. Solo chi vive questo sentimento, sa distinguere quando un rapporto con l'altra persona è amore.

Un rapporto intenso può essere il presupposto di un'amicizia tanto quanto un amore coinvolgente. L'amicizia e l'amore sono due stati d'animo diversi ma allo stesso tempo simili. Alla base dell'amicizia ci sono: il dialogo, la condivisione di momenti di svago e le confidenze molto intime.

L'amore entra ancora di più nella propria intimità: la complicità va oltre le parole, infatti basta uno sguardo oppure un gesto per capirsi.

È facile capire se la persona di fronte a noi è un amico. Infatti l'amico è quella persona di cui sentiamo la mancanza quando abbiamo un'idea, oppure una situazione da condividere. L'amico è qualcuno con cui confidarsi, che non giudica e con cui non ci si vergogna delle proprie insicurezze.

L'amore si percepisce dentro di noi. Quando la persona di fronte a noi ci interessa, iniziamo a sentire qualcosa dentro che si muove. Ad esempio, le farfalle nello stomaco ed il cuore che batte senza sosta. Chi ci conosce bene si accorgerà che sta nascendo un amore, forse anche prima di noi! In amore pretendiamo di essere la persona giusta. Quindi tendiamo a nascondere e celare le nostre debolezze.

È più difficile vivere una relazione d'amore o quella d'amicizia?

Non esiste una sola risposta, dipende da

caso a caso. Potrebbero esserlo entrambe oppure nessuna. Non ci sono regole generali per fare una distinzione. Dobbiamo affidarci all'esperienza, all'istinto e alle nostre emozioni. In qualsiasi caso, amicizia o amore, dobbiamo ritenerci fortunati di avere al nostro fianco una persona che rende la nostra vita un'esperienza indimenticabile.

Amore e amicizia... per come la penso io, per come la vedo tempo fa, nell'amicizia, ogni giorno, la voglia di fare un altro passo avanti è tanta... L'amicizia la scopri pian piano, ogni amicizia è diversa da un'altra... L'amico, quello vero, è qualcuno a cui vuoi bene e con cui crei un legame che non finisce mai di rafforzarsi... Scopri il tuo migliore amico, pian piano, ogni giorno ti stupisce qualcosa di lui... Ogni giorno si è veramente contenti di vederlo, perché sai che con lui le risate non mancano, sai che lui ti fa stare bene, sai che lui è per te meglio di qualsiasi medicina... Perché tra amici veri ci si capisce soltanto guardandosi negli occhi.

L'amicizia è far fare parte il tuo amico della tua vita, renderlo partecipe delle tue gioie e consolarlo nei momenti tristi e viceversa. L'amicizia è accettare i difetti (perché ognuno di noi ha i suoi). L'amicizia è essere sé stessi, essere apprezzati per ciò che si è. L'amicizia è fidarsi totalmente dell'altro.

L'amore... è avere solo quello e basta. L'amore cancella l'amicizia (intendo l'amicizia che c'era prima). L'amore non è qualcosa di "standard". Ne esistono mille forme, ma in fondo è sempre lo stesso: baci, frasi carine, tenute di mano, uscite...

L'amore è dare il tuo cuore alla persona che ami ma se quest'ultima te lo distrugge,

sei morto. Nell'amore, alcune volte, non si è se stessi, ma si fa di tutto per essere come la persona che ami vorrebbe che tu fossi, per far in modo di piacerle. Amare è avere dei doveri.

Amare... Chissà se conosciamo davvero il significato di questa parola...

Certo! Avrò detto qui un sacco di panzane, ma è quello che pensavo prima di fidanzarmi, molti anni fa... Adesso condivido solo alcune affermazioni... Adesso che ho provato per molti anni, e provo tutt'ora che cosa significa amare! Perché se l'amore è vero tutto quello scritto qui sopra non ha più valore! Perché, sicuramente sbaglio, sbagliare è umano, ma io credo che l'amore vero esiste e io lo sto provando da anni!

Quanto si cambia...e come si cambia... Io credo che la differenza netta, il confine tra l'amicizia e l'amore è che amici ci si diventa per caso, i veri amici nascono per caso, da qualche parola, ogni giorno che passa si diventa sempre qualcosa di più.

L'amore è sempre voluto... un amore non nasce per caso, o almeno sì, ma è sempre preceduto dall'amicizia!

Rot. Carlo Michelotti
Gov. Distr. 1980 (1996-97)



ESQUISSE D'ÉCLAIRCISSEMENT

L'AMOUR ENTRE DÉSI- R ET BIENVEIL- LANCE

Comme l'a dit Platon, l'amour intéresse tout le monde, et plus que tout. Faut-il encore savoir de quel amour il s'agit entre eros, philia ou agapè. Esquisse d'éclaircissement.

Chaque année, les amoureux fêtent le Saint-Valentin le 14 février. Les premières traces de cette coutume galante datent du XIV^e siècle en Angleterre, où naquit la coutume de l'échange de cartes et de billets doux entre le Valentin et sa Valentine. En 1496, le pape Alexandre VI donna le titre de «patron des amoureux» au moine Valentin de Terni, né un 14 février. L'amour, un phénomène complexe, ne se limite pas à cette célébration somme toute assez futile, devenue strictement commerciale au fil du temps. Surtout qu'il revêt plusieurs sphères.

L'eros est l'«amour de concupiscence», l'amour jaloux...

La plupart des grands philosophes cogitèrent sur la signification de l'amour. Socrate considéra même qu'il est le sujet par excellence du philosophe. Platon, dans son dialogue Le Banquet, désigna l'amour

comme un mouvement du cœur qui porte vers un être, un objet ou une valeur universelle. Il distingua, en effet, différents degrés de l'amour, selon qu'il se rapporte à une personne concrète, à une idée générale ou à la lumière de la Vérité. En ce qui concerne l'amour d'une personne, les philosophes scolastiques le différencièrent entre l'«amour de bienveillance», qui désire le bien d'autrui, et l'«amour de concupiscence» qui désire s'approprier autrui. L'écrivain Stendahl, dans son ouvrage De l'amour, décrit l'amour comme une forme de «cristallisation», de «fixation» progressive de la joie que procure une relation avec une personne; il opposa cet amour vrai au «coup de foudre» qui, le plus souvent, disparaît aussi vite qu'il est advenu. D'un point de vue moral, l'amour est en général défini comme une tendance opposée à l'égoïsme. Selon Tolstoï, «le véritable amour a toujours pour base le renoncement au bien individuel». Quant aux moralistes

chrétiens, ils virent dans l'amour la source de la vertu suprême, appelée «charité». Platon et Spinoza se demandèrent aussi si l'amour peut être un moyen de connaissance (de Dieu), tandis que Descartes estima qu'il aveugle l'esprit: «L'amour est une passion qui peut être excitée en nous sans que nous nous apercevions, en aucune manière, si l'objet qui le cause est bon ou mauvais». Nietzsche et Schopenhauer partagèrent son opinion: «L'amour n'est qu'un piège tendu à l'individu pour perpétuer l'espèce».

EROS DIVERGE DE PHILIA

Ces différentes approches de l'amour amènent à cerner plus précisément ses trois sphères. Eros, pour commencer. Le manque constitue son essence et la passion amoureuse, son sommet. Qui dit manque dit souffrance et possessivité. L'eros est l'«amour de concupiscence» (philosophes scolastiques), l'amour jaloux, avide, possessif, qui loin de se réjouir toujours du bonheur de celui qu'il aime en souffre atrocement dès que ce bonheur l'éloigne de lui ou menace le sien (Le Banquet et Phèdre de Platon). La logique d'eros est simple: si l'amour est désir, si le

désir est manque, on ne peut aimer que ce qu'on n'a pas, et souffrir de ce manque; on ne peut avoir que ce qui ne manque plus, et qu'on ne saurait dès lors continuer d'aimer.

L'amour philia est cette joie qui s'ajoute au plaisir

Philia, ensuite, qui caractérise l'action, celle de la joie. Aimer, c'est prendre plaisir à voir, à toucher, à sentir, à connaître ou à imaginer. L'amour est cette joie qui s'ajoute au plaisir, l'illumine, le réfléchit, comme au miroir de l'âme qu'il annonce, l'accompagne ou le suit, comme une promesse ou un écho de bonheur. Dans son chef d'œuvre Ethique, Spinoza expliqua que l'amour est une joie qu'accompagne l'idée d'une cause extérieure, c'est-à-dire son essence: comme toute joie a une cause, toute joie est aimante et l'est quand elle est pleinement consciente d'elle-même et, donc, de sa cause; l'amour est ainsi comme la transparence de la joie, comme sa lumière, comme sa vérité connue et reconnue. Pour Spinoza, c'est entendu, il n'est amour que de joie, il n'est de joie que d'aimer. Philia exprime donc l'amour-joie, en tant qu'il est réciproque ou peut l'être, et même l'amour-action: c'est la joie

d'aimer et d'être aimé, la bienveillance mutuelle ou susceptible de le devenir, la vie partagée, le choix assumé, le plaisir et la confiance réciproques. Tout le contraire à la lettre et dans l'esprit d'eros, l'amour-passion (le manque, la convoitise).

Agapè est comme un amour spontané et gratuit, inconditionnel

LA VÉRITÉ DE L'AMOUR

Agapè, enfin, s'applique à l'amour sublime ou divin, au-delà d'eros et de philia. Si eros désire, prend, possède, et si philia se réjouit, partage, agapè forme l'addition des forces, une puissance redoublée par celle de l'autre, par sa joie, par son existence. Cet amour contraire de l'égoïsme et de violence compense ou dissout l'amour de soi, l'ego, et le libère même pour devenir un amour désintéressé, le pur amour. Le théologien luthérien Anders Nygren définit agapè comme un amour spontané et gratuit, inconditionnel, sans objet, sans recherche d'intérêt, et même sans justification. Mieux, il le considéra comme un amour créateur qui ne constate aucune valeur, mais en crée, l'antinomie magistrale d'eros. Saint Augustin, saint Bernard ou saint Thomas

donnèrent le sens de charité à cet amour: la charité est un amour de bienveillance qui s'étend au-delà de l'amitié proprement dit, qui en dépasse les limites, la détermination affective, la spontanéité seulement réactive ou préférentielle. La charité est donc cet amour qui n'attend pas d'être mérité, cet amour premier qui représente la vérité de l'amour et son horizon. Pour le philosophe Vladimir Jankélévitch, la charité est l'amour transfiguré en vertu ou plutôt c'est l'amour «devenu permanent et chronique, étendu à l'universalité des hommes et à la totalité de la personne».

Les Rotarien(ne)s se situent dans l'amour agapè. Toutes les actions qu'ils mènent en faveur de la paix, de l'environnement, du développement durable, de la santé (éradication de la polio), sans exhaustivité, proviennent d'un simple élan du cœur pour le bien de l'humanité. Toutes ces femmes et ces hommes œuvrent en effet d'une manière spontanée et désintéressée sur l'ensemble de la planète, dans l'optique d'apporter du bonheur et de la dignité aux humains.

Texte: Rot. Didier Planche

Sources: André Comte-Sponville: Petit traité des grandes vertus, Dictionnaire de la philosophie

Photo: Hugues Siegenthaler



A la fois philia et agapè, un moment de partage au Centre d'appui social et d'insertion (CASI) de Vevey de Caritas Vaud

INTERVIEW

LA NÉCESSITÉ D'ASSURER LE VIVRE ENSEMBLE

Membre du Rotary-Club Lausanne-Ouest en charge de la commission «Action jeunesse et sociale», le Rotarien Pierre-Alain Praz (1963) dirige Caritas Vaud, à Lausanne, depuis 1996. Au quotidien, il redonne de l'espoir et de la dignité aux écorchés de la vie. Son credo: remettre le vivre ensemble au goût du jour.

Le terme caritas signifie amour de l'autre. Quelle est alors le message d'amour de votre institution qui porte cette dénomination?

Caritas met la priorité sur le respect de la dignité intrinsèque et inaliénable de tout être humain. Il s'agit du fondement de toutes ses actions, à commencer par celle de prendre soin, d'accompagner et d'aider des êtres humains en général à risques, dont la dignité peut justement être mise en danger. En bref, Caritas agit de plusieurs manières en amont, pendant et en aval de toute situation, afin d'assurer la dignité humaine. Son rôle est aussi la sensibilisation, c'est-à-dire d'alerter la société, surtout les institutions politiques, de nouvelles problématiques susceptibles de nuire à la dignité d'êtres humains.

L'amour que dispense Caritas correspond à agapè, l'amour spontané, l'amour créateur que l'on désigne aussi du nom de charité, au sens positif d'amour de bienveillance. Cette définition vous convient-elle?

Oui, je m'accorde avec cette définition; elle correspond à ma conception de l'humain qui consiste à voir ou à déceler le meilleur, le positif chez tout un chacun. C'est le verre plein qui m'intéresse, d'où découle le respect et la bienveillance à l'égard d'autrui, de notre alter ego. Ensuite, cette bienveillance implique l'action,



Les migrants peuvent se former chez Caritas Vaud; ici la menuiserie du Centre d'appui social et d'insertion (CASI) à Vevey de Caritas Vaud

l'engagement à l'image du bon samaritain que l'on retrouve d'ailleurs dans notre charte associative. Cet homme, qui figure dans l'Evangile, vient au secours de son prochain, l'aide concrètement.

La Suisse n'est pas épargnée par la pauvreté

Caritas accompagne les personnes les plus défavorisées et en situation de souffrance. Quelles actions menez-vous pour les aider, les soulager?

Caritas intervient à trois niveaux. L'aide directe, tout d'abord: elle fournit des prestations matérielles aux personnes en situation de pauvreté, d'exclusion du monde du travail, etc.; nos épiceries Caritas, par exemple, concernent cette aide directe en respectant la dignité des personnes, puisqu'elles paient leurs achats, certes à moindre prix. La réinsertion sociale et professionnelle ensuite: elle permet aux personnes sans occupation lucrative momentanée de réintégrer progressivement le monde du travail par le biais de la logistique de nos activités, de nos commerces de détail, etc.; Caritas possède aussi des centres de jour qui servent à réinsérer des personnes ayant quitté depuis longtemps le monde du travail ou vécu des échecs successifs; ils s'adressent à ceux voulant travailler, mais dont plus aucune perspective d'emploi ne leur est offerte. L'action sociale, enfin: elle dispose de deux lieux d'hébergement d'urgence; elle dispense des conseils en cas d'endettement et de surendettement, pour l'octroi d'un logement, de prestations sociales ou autres à recevoir des services sociaux, etc. Cette activité s'adresse aussi aux clandestins de longue durée dans l'optique de légaliser leur statut, notamment, et offre des cours de français aux migrants.

En Suisse, la pauvreté suit-elle une courbe ascendante, qu'accentue une société à deux vitesses laissant les plus fragiles au bord du chemin?

La Suisse n'est bien sûr pas épargnée par ce phénomène. Elle compte environ 600'000 personnes en situation de pauvreté, c'est-à-dire qui perçoivent un revenu égal ou inférieur au minimum reconnu comme vital. 500'000 autres personnes sont répertoriées comme susceptibles de se retrouver dans la catégorie précédente;

elles ont aujourd'hui un revenu légèrement supérieur au minimum vital, mais si une prestation quelconque augmente, comme l'assurance-maladie, ou une facture élevée non prévue de dentiste, par exemple, vient s'ajouter, elles peuvent basculer dans une situation de pauvreté. En outre, la digitalisation et la robotisation, qui caractérisent désormais la mutation de l'outil de travail, risquent encore d'accroître le chômage, donc de créer de nouvelles situations de pauvreté; prenez l'exemple de l'implantation des caisses automatiques dans les grandes surfaces qui mettent sérieusement en danger l'emploi des



La réinsertion sociale et professionnelle constitue l'une des missions fondamentales de Caritas Vaud; ici la menuiserie du Centre d'appui social et d'insertion (CASI) à Yverdon-les-Bains de Caritas Vaud



Pierre-Alain Praz (à gauche), directeur de Caritas Vaud, Mgr Charles Morerod, évêque de Lausanne, Genève et Fribourg et Neuchâtel et Dominique Froidevaux, directeur de Caritas Genève, à l'occasion du lancement de la Bière de l'évêque, dont les bénéfices 2017 reviennent, notamment, aux deux Caritas romandes qui fêtaient leur 75e anniversaire

caissières... A cela s'ajoute la migration professionnelle qui, indéniablement, change la donne du monde du travail.

Dans le canton de Vaud que je connais particulièrement, la pauvreté s'est stabilisée depuis une dizaine d'années, avec une tendance à une légère augmentation. Autrement dit, quand on devient pauvre, on reste pauvre malgré les aides sociales... Ce phénomène inquiète la population qui se sent de plus en plus désécurisée, avec la crainte du lendemain.

Caritas met la priorité sur le respect de la dignité humaine

Dans ces conditions, comment la société doit-elle réagir?

Il convient d'éviter à tout prix de se réfugier dans l'égoïsme et l'individualisme, mais au contraire de pratiquer la solidarité pour assurer ou développer le vivre en-

semble, qui constitue la condition incontournable de la cohésion sociale. Je reste fondamentalement optimiste, surtout lorsque j'observe les mouvements spontanés de solidarité humaine qui se multiplient dans tous les domaines. Mais ils ne doivent pas occulter la nécessité de pérenniser les systèmes de protection sociale.

Texte: Rot. Didier Planche
Photos: Hugues Siegenthaler



Rotarien Pierre-Alain Praz: «C'est le verre plein qui m'intéresse, d'où découle le respect et la bienveillance à l'égard d'autrui»

FARBENLEHRE

FARBE DER LIEBE – UND DER WUT

«Ich nehme die roten, Tante Nena! Die sehen schön gefährlich aus!» Mein Patensohn Nicki fackelt nicht lange. Zielsicher greift er beim Mensch-ärgere-dich-nicht zu den roten Steinen. «Wegen der Gefährlichkeit». Aha! Ich selber – ein Mädchen! – hätte Rot ja eher mit Herzchen, mit Rosen, sprich: mit Liebe in Verbindung gebracht... «So ein Quatsch!», fällt mir der ältere Bruder Finn lachend ins Wort, «Ferraris sind auch rot, Tante Nena! Und die haben mit Herzchen und solchem Kram ja wirklich nichts zu tun!» - Auch wenn Romantik und Schnelligkeit/Kraft auf den ersten Blick wenig gemeinsam haben, so sind doch beide Assoziationen äusserst stark. Irgendetwas scheint es also auf sich zu haben mit diesem Rot. Gehen wir der Farbe auf den Grund!

Dass Nicki je von Franz Marc gehört haben mag, schliesse ich aus; mit seinen neun Jahren interessiert er sich viel eher für Ronaldo, Messi und Co. Im Hinblick auf ihre Interpretation von Rot allerdings scheinen die beiden (intuitiv) Brüder im Geiste zu sein: «Blau ist das männliche Prinzip, herb und geistig», schreibt der expressionistische Künstler. «Gelb ist das weibliche Prinzip, sanft, heiter und sinnlich. Und Rot die Materie, schwer und brutal und stets die Farbe, die von den anderen Farben bekämpft werden muss.»

ROTSEHEN

In der Tat: Rot ist Zorn, ist Wut und Aggression. Schuld daran trägt das Blut. Dank dem roten Blutfarbstoff Hämoglobin gelangt der lebensnotwendige Sauerstoff zu Organen, zu Gliedern und dem Hirn. Eigentlich sehr positiv: Das Blut ist Lebenssaft. Es steht für Tatkraft und Energie, für Lebendigkeit und Leidenschaft. – Doch letztere kann schnell durchgehen mit einem. Wenn die Atemfrequenz allzu hoch ist, wenn das Herz immer heftiger pocht, dann schlägt Lust in Kampfeslust um und

Leidenschaft in Gewalt. Wärme und Hass, Liebe und Kampf liegen – sinnlich betrachtet – nur um Haaresbreiten auseinander. Konsequenterweise war Rot im alten Rom dem Kriegsgott vorbehalten – welcher wiederum als Namensgeber für den rötlich am Nachthimmel leuchtenden Planeten «Mars» diente. Generationen von Kriegerern bemalten sich vor dem Kampf mit roter Farbe – gerade so, als sei das Blut der Feinde schon vergossen. Und auch bei Aufständen, bei Revolten und Revolutionen erfreuen sich Rottöne grösster Beliebtheit.

AUFGEFASST!

In unserem Alltag begegnet uns Rot (oft in Kombination mit Weiss) als Warn- und Verbotsfarbe. Rote Ampeln, rote Verkehrsschilder, rote Überschriften in der Reklame, rote Karten beim Fussball. Die Gründe dafür sind physikalischer Natur: Der rote Farbreiz wird dann wahrgenommen, wenn Licht mit einer spektralen Verteilung ins Auge fällt, in der Wellenlängen oberhalb von 600 nm dominieren. Während die meisten Säugetiere Probleme damit haben, die Farbe Rot wahrzunehmen, reagiert das menschliche Auge äusserst empfindlich darauf. Wir sehen Rot – und halten ein. interessant: Das rote Tuch beim Stierkampf ist die Reizfarbe des Menschen; den farbenblinden Stier stört lediglich der Stierkämpfer...

SCHAMESRÖTE

Bisweilen mutieren wir selbst zum knallroten Warnschild. Dies ist dann der Fall, wenn unsere Blutzirkulation – bedingt zur seelische Ups and Downs – so richtig in Fahrt kommt. Der Farbton der Haut verändert sich; uns steigt sprichwörtlich die Schamesröte ins Gesicht; Gleiches gilt für den Zorn. Verringert sich der Blutdruck hingegen infolge einer seelischen Regung, so führt dies zum Erblassen. Was wohl die wenigsten wissen: Auch im Tierreich wird

errötet. Weibliche Bonobos und Schimpansen werden an verschiedenen Stellen ihres Körpers (u.a. an den Genitalien und auf der Brust) rot, wenn sie nahe der Ovulation sind. Untersuchungen haben gezeigt, dass Männchen auf diese roten Signale mit verstärkter Masturbation und Begattungsversuchen reagieren.

Der Zusammenhang zwischen der Farbe Rot und verstärkten Begattungsversuchen bringt uns wiederum zurück zu unserer eigenen Spezies: Wie psychologische Experimente mit Menschen gezeigt haben, zieht rote Kleidung Männer stärker an als andersfarbige Kleidung. Dementsprechend haben Frauen wenig Freude an rotgekleideten Artgenossinnen, ja sie misstrauen ihnen regelrecht.

DIE FARBE DER LIEBE

Der Gedankensprung zu Rot als Farbe der Liebe wäre hiermit vollzogen. Rot, das ist Leidenschaft, Verlockung und Rausch. Rot ist Wärme und Anziehung und Füreinander-Brennen. Rot, das ist die sinnlichste aller Farben, die Dichter und Maler ebenso inspiriert wie Heerscharen von Liebenden. Bann, Eichendorff und Celan ehrten Rot mit ihren Texten; Beckmann, Dalí und Chagall kürten Rot zum Zentrum ihrer Bilder. Wo immer Liebe im Spiel ist, ist Rot nicht weit.

AUGEN AUF BEI DER FARBWahl!

Die Farbsymbolik ist stark abhängig von der jeweiligen Kultur. Nicht überall auf der Welt ist Rot also gleich Rot. Stammt Ihre Angebetete etwa aus Korea, sollten Sie sie im Liebesbrief tunlichst nicht mit roter Tinte anreden: Personen, deren Name rot geschrieben wird, gelten in Korea als tot. Mit ähnlichen Unannehmlichkeiten hätten Sie wohl in Ghana zu rechnen: Dort gilt Rot als die Farbe der Trauer. Punkten könnten Sie hingegen bei den Chinesen: Für sie symbolisiert Rot Reichtum und Glück.

Text: red

UMFRAGE

LIEBE – EINE SCHWERE GEISTESKRANKHEIT?

„Die Liebe ist blind“, behauptet der Volksmund.

„Die Liebe? Eine Illusion!“, ätzt Oscar Wilde.

Und Platon spricht im Zusammenhang mit der Liebe gar von „schwerer Geisteskrankheit“...

Wir haben die drei Rotarier DG Christiane Griessen (RC Gstaad-Saanenland, CG), Hanspeter Kleiner (RC Bern, KL) und Nicole Kleiner (RC Bern Kirchenfeld, NK) nach ihrer ganz persönlichen Interpretation von "Liebe" befragt.

WAS IST LIEBE?

CG: Ein überwältigendes und mächtiges Gefühl! Offenes Herz!

KL: Einen anderen Menschen wichtiger finden als sich selbst

NK: Dem anderen den Raum geben, den er/sie braucht, um sich entwickeln, bewegen und fühlen zu können.

WIE LANGE DAUERT LIEBE?

CG: Kann ein Leben lang oder auch nur kurze Zeit dauern!

KL: Bis ich mich wieder wichtiger finde.

NK: Solange wie sie will, kann oder ist.

WOZU BRAUCHT DER MENSCH DIE LIEBE?

CG: Ein Mensch braucht Liebe um zu leben, zu geben und zu nehmen.

KL: Um sich einen engen Bezugskreis zu schaffen.

NK: Um zu gedeihen, sich selber lieben und schätzen zu lernen. Um die Liebe weitergeben zu können.

LIEBE – SCHICKSAL ODER WAHLVERWANDTSCHAFT?

CG: Jede Begegnung mit einem Menschen hat einen tiefen Sinn und kann Zufall oder Schicksal sein.

KL: Einmal ist Glück, zweimal ist Zufall, ab dreimal Verschwörung.

NK: Bestimmt gibt es verschiedene Varianten, Gefühle die im richtigen Moment aufeinandertreffen und sich vertiefen.

DIE GROSSE LIEBE MEINES LEBENS?

CG: ...ist seit 51 Jahren mein Goldschatz, der ein grosses Herz hat und mich durch Hochs und Tiefs begleitet und hoffentlich noch lange an meiner Seite bleiben darf.

KL: Woher soll ich das schon wissen? Ich bin erst 82.

NK: Meine Tochter. Mein Partner. Meine Leidenschaften. So vieles, bunt durcheinander.

ROTARIER PRIVAT

PDG ERICH GERBER UND SEIN VERSTÄND- NIS VON LIEBE

Zäme si mir guet

Am 6. Oktober 2018 folgt unser 60. Hochzeitstag. Diesen „diamantenen“ Tag feiern wir am Pfingstsamstag mit unserer Familie auf dem Bürgenstock und geniessen dort auch die grossartige Rundschau.

Susy und ich lieben uns von Herzen. Wir sind glücklicherweise noch gut zwäg, nicht zuletzt dank den Ratschlägen von Claudia Fritz und meines Hausarztes Beni Arnet, auch dank dem jahrelangen Aquafit bei Anne Marti im Hallenbad Wallisellen.

Susy ist die Seele unserer zwölfköpfigen Familie, mit Brida und Patrik und unseren fünf grossen Enkeln. Wir sind uns bewusst, dass wir in der Schweiz wie in

einem Paradies leben, haben einen grossen Bekannten- und Freundeskreis und gehen gerne in die Kirche. Susy und ich fahren oft in die Berge und gelegentlich auf Reisen.

Ich bin senioraktiv und engagiere mich für unsere ältere Generation. In meinen Clubs Zürich-Limmattal und Uetliberg fühle ich mich wohl und schätze die enge Freundschaft mit der Governor-Crew, die wir im Turnus regelmässig treffen.

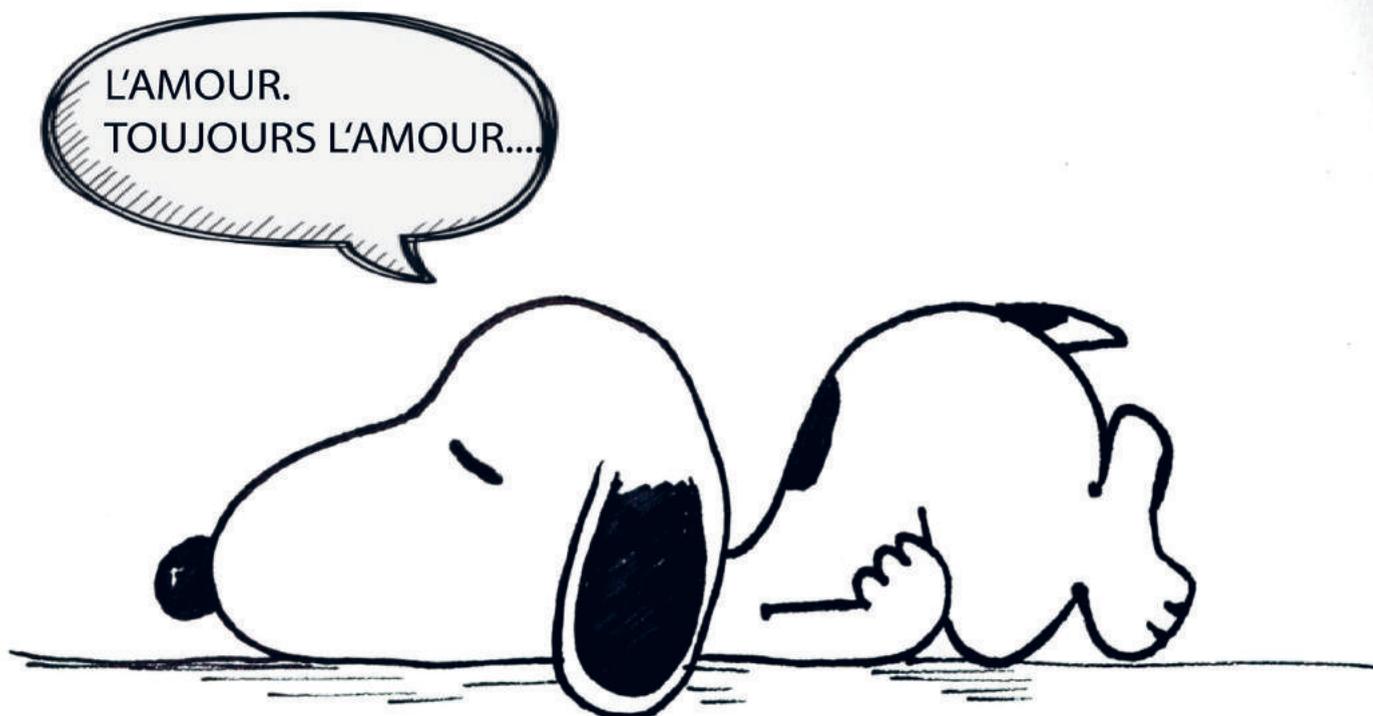
Ich schreibe und fotografiere gerne, pflege meine Website und bearbeite die Glossen, die ich zusammen mit Alexander Hoffmann für den frei erfundenen Club Redliwil publiziere.

Gottseidank geht es uns gut. Das ist nicht selbstverständlich – deshalb sind wir sehr dankbar dafür. Auch in schwierigen Lebenssituationen versuchen wir, aus jedem Tag das Beste zu machen, auch wenn das nicht immer gelingt.

Der Liebe Gott ist für alle Weltreligionen da – alle Menschen können sich an ihn wenden. Und weil er uns hört, hat das Beten einen Sinn.

Hat der Dalai Lama nicht recht, wenn er sagt: „Wenn wir es wollen, liegt das Glück ganz nah.“

PDG Erich Gerber



MESSAGE DU GOUVERNEUR

RESTER JEUNE! C'EST POSSIBLE!

Ma photo préférée dans le contexte rotarien: c'est celle où je suis avec mes présidentes et présidents, les assistants du gouverneur et les responsables d'un Service dans le District 2000. Je suis fier d'être l'un des leurs.

Je suis tout aussi convaincu que Rotary serait aussi un pôle d'attraction pour bien des jeunes – mais ils ignorent son existence, c'est peut-être de notre faute. Nous devons nous faire connaître, informer, communiquer – haut et fort.

Il faut parler du Rotary aux jeunes, pas seulement des amitiés qui nous unissent depuis des années (ni d'assiduité au lunch), mais d'échanges vécus entre jeunes, ROKJ, du programme 'visite', de

mine-ex, de PolioPlus, et aussi de promotion de la paix ! Et bien sûr des formidables projets rotariens chez nous et dans le monde entier. Nous devons modeler nous-même le profil Rotary et ne pas laisser cette tâche à des gens qui ne connaissent le Rotary que par ouï-dire. Rendre le Rotary visible, c'est ce que nous devons faire pour que la prochaine génération ait envie de poursuivre nos projets humanitaires.

Rotary doit perdurer. Notre impact a une résonance mondiale qui est plus nécessaire que jamais. J'aurais bien envie d'adapter un tant soit peu l'adage du chef indien Seattle: Rotary ne nous appartient pas, nous l'empruntons en faveur de nos enfants.*

Incroyable, tout ce que l'on peut encore entendre de nos jours sur le Rotary: «Club de messieurs d'un certain âge, rencontres au lunch, tout est secret, ils comptabilisent les absences de leurs membres, etc. » Vous souriez! Parce que vous connaissez le Rotary et c'est exactement ce que nous devons raconter aux futurs membres du Rotary. Nous sommes bien présents, intéressants – et perceptibles! Des qualificatifs qui marquent l'avenir du Rotary!

Nous le pouvons! C'est possible!

(*Chief Seattle, Suquamish: We do not inherit the world from our ancestors; we borrow it from our children.)

DG Anders Holte



GEDANKEN DES GOVERNORS

JUNG BLEIBEN? WIR KÖNNEN DAS!

Mein liebstes Bild, Rotary-bezogen: Sie sehen mich mit «meinen» Präsidentinnen und Präsidenten, den Assistant Governors und Dienstverantwortlichen im Distrikt 2000. Ich bin stolz, ein Teil davon zu sein!

Genauso tief ist meine Überzeugung, dass Rotary für viele junge Menschen attraktiv wäre – nur wissen sie es nicht, und daran sind wir wahrscheinlich selber schuld. Wir müssen uns nach aussen präsentieren, wir sollten kommunizieren und das laut und deutlich.

Jungen Menschen muss über Rotary erzählt werden, nicht nur über lebenslange Freundschaften (und Präsenzpflcht), sondern über den gelebten Jugendaustausch,

ROKJ, Visite, MineEx, PolioPlus und die damit verbundene Friedensbildung! Und natürlich über die vielen tollen Projekte lokal und weltweit. Wir müssen das Bild von Rotary selber malen und nicht jenen überlassen, die Rotary nur von aussen kennen. Rotary sichtbar attraktiv machen, das ist unsere Aufgabe. Damit die nächste Generation Lust hat, unsere humanitären Projekte weiterzuführen.

Rotary darf nicht aufhören. Unser Impact ist unterdessen weltumspannend und mehr denn je nötig. Ich bin versucht, die Häuptling Seattle zugeschriebene Aussage etwas abzuändern: «Rotary gehört uns nicht, wir haben es (zugunsten) von unseren Kindern geliehen.»*

Erstaunlich, was heute immer noch über Rotary kolportiert wird: «Altherrenclub, treffen sich zu Lunch, alles ist geheim, sie führen Buch über die, die nicht kommen, etc.». Sie lachen? Weil Sie es besser wissen und genau das müssen wir zukünftigen Mitgliedern zuerst erzählen. Wir sind sichtbar, attraktiv – erlebbar! Adjektive, die Rotary in Zukunft prägen.

Wir können das! Jung bleiben.

(*Chief Seattle, Suquamish: We do not inherit the world from our ancestors; we borrow it from our children.)

DG Anders Holte

RIFLESSIONI DEL GOVERNATORE

RESTARE GIOVANI? POSSIAMO FARLO!

La mia immagine preferita, riferita al Rotary: mi vedete con i „miei“ Presidenti, gli Assistenti del Governatore e i responsabili dei servizi nel Distretto 2000. Io sono orgoglioso di essere una parte di tutto questo!

Altrettanto profonda è la mia convinzione che il Rotary potrebbe essere attrattivo per molti giovani – solo che, purtroppo, non lo sanno. E di questo probabilmente siamo responsabili noi stessi. Ci dobbiamo presentare meglio verso l'esterno, dobbiamo comunicare, a voce alta e in modo chiaro.

Ai giovani si deve raccontare il Rotary, non solo parlando dell'amicizia di una vita (e dell'obbligo di presenza), bensì sullo Scambio Giovani vissuto, su ROKJ, Visite,

MineEx, PolioPlus, e sull'educazione alla Pace che ne deriva! E, ovviamente, sui molti fantastici progetti, sia sul piano locale che su quello globale. Dobbiamo dipingere noi stessi l'immagine del Rotary e non lasciare il compito a chi conosce il Rotary solo dall'esterno. Rendere attrattivo il Rotary, questo è il nostro compito, Affinché la prossima generazione abbia voglia di portare avanti i nostri progetti umanitari.

Il Rotary non può cessare di esistere. Il nostro impatto abbraccia tutto il mondo, più che mai indispensabile. Io sono tentato di modificare un po' le dichiarazioni attribuite ai capi di Seattle *: "Il Rotary non ci appartiene, lo abbiamo in prestito) per i nostri figli".

È impressionante quello che, ancora oggi, si sente dire sul Rotary: «Club di anziani che s'incontrano a pranzo, dove tutto è segreto e dove si tengono registri su quelli che non partecipano, ecc.» Ridete? È perché lo sapete anche Voi! E proprio questo quello che noi dobbiamo sfatare per i nostri futuri soci e raccontare invece la realtà. Noi siamo visibili, attrattivi e vivibili!

Aggettivi che devono caratterizzare il Rotary del futuro.

Noi possiamo farlo! Restando giovani!

(*Chief Seattle, Suquamish: We do not inherit the world from our ancestors; we borrow it from our children.)

DG Anders Holte

ROTARY FOUNDATION

START DER NEUEN SERIE

Rund um den Erdball haben die 1,2 Millionen Rotarier im vergangenen Jahr das 100-jährige Bestehen ihrer Stiftung gefeiert. In den Clubs, auf nationaler Ebene und an der Rotary Convention gab es unzählige Aktionen zu Ehren der Foundation. «Die Rotary Foundation macht aus Ihren Spenden reale Projekte, die Menschen helfen», heisst es aus der Zentrale in Evanston. Und gerade anlässlich des Jubiläums geisterten immer wieder diverse Zahlen durch den rotarischen Äther: So soll die Rotary Foundation in den 100 Jahren seit ihrer Gründung stolze 3 Milliarden Dollar eingesetzt haben...

Damit wir alle in Zukunft ganz genau wissen, was mit unseren Spendengeldern geschieht, starten wir heute mit der Serie «Rotary Foundation». In unregelmässigen Abständen werden wir uns an dieser Stelle mit der Geschichte der Stiftung, mit ihrer Struktur, den rotarischen Investments und den verschiedenen Spendenehungen auseinandersetzen.

Ehe wir mit ersten allgemeinen Informationen einsteigen, kommt hier ein handfester Hinweis: Aktuell ist PDG Urs Herzog «unser Mann für die Foundation». Als Endowment and Major Gifts Advisor (E/MGA) stellt er den direkten Knotenpunkt zwischen Rotary Schweiz/Liechtenstein und der Foundation dar. Ab dem kommenden Clubjahr wird Urs Herzog von PDG Urs Klemm abgelöst.

Beide stehen – gemeinsam mit den Fachleuten des Europe/Africa Office – gerne zur Verfügung; sie informieren über die Verwendung der Spendengelder, beraten über Investitionen und humanitäre Projekte, beziehen ggf. Stiftungsräte (Trustees) mit ein und vermitteln die Möglichkeit, sich vor Ort ein Bild vom Einsatz der Mittel zu machen.

PDG Urs Herzog

muu.herzog@bluewin.ch, 079 350 50 65

PDG Urs Klemm

info@ursklemm.ch, 079 784 17 25

Warum eine Spende an die Rotary Foundation?

Über 90 Prozent der Spenden gehen direkt an Service-Projekte in aller Welt. Wie verwendet die Rotary Foundation Ihre Spenden?

Unsere 35'000 Clubs weltweit führen nachhaltige Projekte in sechs Schwerpunktbereichen aus. Ihre Spenden helfen im Kampf gegen die Kinderlähmung und andere Krankheiten, schulen zukünftige Friedensarbeiter, sorgen für sauberes Trinkwasser und ermöglichen lokale Existenzgründungen.

Was kann mein Beitrag ausrichten?

Eine Impfdosis gegen die Kinderlähmung kostet ungefähr 60 Cents. Damit kann ein Kind dauerhaft gegen Polio geschützt werden. Und unsere Partner helfen, indem sie Ihre Spenden bezuschussen: So gibt die Bill & Melinda Gates Foundation zu jedem Rotary-Dollar zwei weitere Dollar dazu.

Text: vma

34

The
Rotary
 Foundation



ROTARISCHER ERFOLG

«LUNGIE'S STORY» FÜR FILMPREIS NOMINIERT

Vor gut einem Jahr feierte «Rotary hilft Menschen – Lungie's Story» an der Interdistriktkonferenz in Zürich seine Weltpremiere; jetzt ist der dokumentarische Spielfilm für die Finals der New York Festivals nominiert. «Allein schon die Nomination bei diesem international renommierten Filmpreis ist ein Riesenerfolg für uns», freut sich Sandro Walder, Rotarier (RC Zürich-Zürichberg) und Inhaber der verantwortlichen Agentur walder,werber.

Der Film erzählt die emotionale und wahre Lebensgeschichte von Lungiswa Nzube (Lungie), einer jungen Frau aus dem Township Langa in Kapstadt, die als Teenager durch Rotary gefördert wurde und dadurch neue Lebensperspektiven gewann. «Dass wir Lungie kennenlernen durften, war ein absoluter Glücksfall», erzählt Sandro Walder. «Mir als Rotarier zeigte dies einmal mehr, dass man gemeinsam sehr viel bewegen kann. Und dass man da helfen kann, wo Hilfe ankommt. Genau das ist es, was ich unter Rotary verstehe.»

Die «New York Festivals World's Best TV & Films» – wie der Filmpreis offiziell heisst

– zeichnen filmische Arbeiten aus über 50 Ländern aus. Innovation, Kreativität und aussergewöhnliches Storytelling sind die Hauptkriterien für die namhafte Jury. Wer schlussendlich die begehrten Medaillen in Gold, Silber und Bronze erhält, entscheidet sich auf der Gala am 10. April in Las Vegas. Doch nicht nur im Vorentscheid des Filmpreises und an der Premiere in Zürich stiess der rotarische Film auf grosses Interesse: Inzwischen wurde «Lungie's Story» in mehrere Sprachen übersetzt und ist weltweit im Einsatz.

Sehen Sie «Lungie's Story» unter www.walderwerber.ch/rotary

Text: red | Fotos: zvg



Lungiswa Nzube ist heute 27 Jahre alt.

ROTARISCHE TROUVAILLEN

EIN GANZ GEWÖHNLI- CHER LUNCH

—
36
—

Wie bitte? Ihr Club hat am heutigen Lunch keinen Check überreicht oder eine neue gute Tat zumindest angekündigt? Tsss, tsss, tsss! Gewiss, ein Vortrag über die Tücken der Schneeräumung: „Wir beginnen um 4 Uhr früh ...“ – ist zeitgemäss und lehrreich, doch leider steht solches zurzeit im Wochenbrief mehrerer Clubs. Und kommt daher nicht ins Magazin, ebenso wenig wie das Referat über den Käsehandel, obwohl es mit einem leckeren Fondue und nicht mit einer Folien-Walpurgisnacht untermauert wurde.

Ganz zu schweigen von ganz gewöhnlichen Lunches, an denen Geburtstage erwähnt, Gäste begrüsst und rotarische Neuigkeiten verkündet werden: „In unserem Gebiet wird ein neuer ROKJ geschaf-

fen, wir sollten mitmachen“, (das gelangt schon eher ins Magazin). Besonders genossen werden aber neben dem allfälligen Vortrag immer das Menu und die vielen Tischgespräche, bei denen alltägliche Ge-

gebenheiten ausgetauscht und Beziehungen gepflegt werden.

Seien wir doch ehrlich: natürlich wollen wir als Rotarier alle die Kinderlähmung ausrotten oder Minenopfern beistehen; wir spenden dafür und freuen uns ob entsprechenden Erfolgen. Aber dafür gehen wir nicht Woche um Woche zum Lunch. Nein, wir wollen dort alte Freunde treffen und neue besser kennen lernen; wir sind an den vielfältigen Erlebnissen des Tischnachbars auf seiner Nordlandfahrt mindestens ebenso interessiert wie an der rund um die Pole zunehmenden Eisschmelze.

Es lebe der ganz gewöhnliche Lunch!

Text: kl | Foto: Fotolia



ROTARIER VOR ORT

WATERSHED DEVELOPMENT PROJEKTE IN INDIEN – ROTARISCHE HILFE AN DER BASIS

Zwei Ernten jährlich statt einer; Verdoppelung der Anbauflächen respektive Einnahmen; gesicherte Schulbildung für mehrere hundert Kinder: Die Erfolge der drei Watershed-Development-Initiativen im indischen Staat Maharashtra sind stattlich. Anfang dieses Jahres war PDG Urs Herzog vor Ort, um sich mit eigenen Augen von dem Global-Grant-Projekt, in das auch schweizerische Rotary Clubs involviert sind, zu überzeugen.

Bewährte Methode

Die „Bewirtschaftung von Wassereinzugsgebieten“, womit man Watershed Development übersetzen könnte, ist keineswegs neu. Nahezu jede alte Kultur hat sich der gezielten Landschaftsstrukturierung

bedient, um die Wasserversorgung dauerhaft zu gewährleisten. Über die Jahre und Jahrhunderte in Vergessenheit geraten, erlebt die Methode aktuell ein echtes Revival. Rund um den Globus werden ehemals funktionierende, dann verödete

Wasserkreisläufe reaktiviert – und degradierte Landschaften erwachen zu sprichwörtlich neuem Leben.

Damit das Regenwasser keine Geschwindigkeit mehr aufnehmen kann und möglichst viel davon bereits an den Hängen versickert, werden die Wassereinzugsgebiete vom Kamm bis ins Tal mit kleinen Gräben, Erdwällen und Dämmen ausgestattet. Auf diese Weise wird die Erosion der Böden an den Hängen gestoppt. Gleichzeitig steigt das Grundwasservorkommen in den tiefer gelegenen Regionen; die dort befindlichen Brunnen werden dauerhaft gespiesen.

Weiterer positiver Nebeneffekt: Entlang der Erdwälle hält sich die Feuchtigkeit län-





Vor allem auch die Frauen sind extrem motiviert

38

ger im Boden, was wiederum die Wiederaufforstung als wichtigen Bestandteil der Bodenregeneration ermöglicht. Hier beginnt die Wiederherstellung des Wasserkreislaufes und der natürlichen CO₂-Speicherung.

Die Rolle der Schweiz

Den Anstoss, sich mit dem Thema Wasser-Management auch hierzulande zu befassen, gab Indienkenner und Ehrenmitglied im RC Pune Roland Frutig. Als Experte auf dem Gebiet des Watershed Development und der nachhaltigen Land-

schaftsentwicklung ist es ihm gelungen, den RC Zofingen für die Sache zu begeistern. Bald darauf waren auch die Partnerclubs RC Ellwangen (D) und Warsop (GB) mit im Boot. Bei den ersten Gesprächen mit lokalen Rotary Clubs, die 2014 in Pune/Indien stattfanden, nahmen neben Roland Frutig auch Dieter Morf (RC Zofingen), PDG Ajay Bhatnagar (RC Basel-Dreiländereck) und PDG Urs Herzog (RC Allschwil-Regio Basel) teil.

Gräben, Erdwälle und Dämme bremsen das Regenwasser und stoppen die Bodenerosion an den Hängen



Ortstermin

Knapp vier Jahre nach dem initialen Meeting war Urs Herzog diesen Januar erneut vor Ort. Was er dort sah – im Gespräch mit den indischen Freunden ebenso wie im Austausch mit der beteiligten Bevölkerung – begeisterte ihn: Erstmals in der Geschichte des Dorfes Mhasobawadi konnten in einem Jahr zwei Ernten eingebracht werden. Gleichzeitig haben die Terrassierungen, an denen sich die lokale Bevölkerung bereits kostenmässig beteiligte, zu einer Verdoppelung der Anbauflächen und damit auch der Einkünfte geführt. Die Familien können die Ausbildung der Kinder finanzieren und was besonders interessant ist: junge Menschen interessieren

sich wieder für die Landwirtschaft. Durch die Einführung von Mischkulturen und die Steigerung der Bodenfruchtbarkeit ist mit weiteren ökonomischen wie ökologischen Verbesserungen zu rechnen.

Mit dem Group Farming, in dem mehrere Familien die Felder gemeinsam bewirtschaften, gemeinsam pflanzen, ernten und vermarkten, können die vorhandenen Ressourcen (Zeit, landwirtschaftliche Geräte und Geld) effizienter genutzt werden. Speziell die Frauen, die einen wesentlichen Anteil der Arbeit leisteten, scheinen extrem motiviert zu sein. Ein untrügliches Zeichen für den positiven Trend ist die Tatsache, dass die Familien den zusätzlichen Verdienst reinvestieren, Familienmitglieder kehren aus den Städten zurück, weil sie plötzlich sehen, dass sie auf dem eigenen Land ein nachhaltiges Erwerbseinkommen erzielen können.



Wichtig ist der partizipative Ansatz der Projekte: Sie werden zusammen mit den Betroffenen erarbeitet; 20 Prozent der Feldarbeiten werden in Form von Gratisleistung erbracht. Die Identifikation mit der Arbeit, der Stolz auf das Erreichte und die Umsicht im Umgang mit den zur Verfügung gestellten Ressourcen werden dadurch nennenswert erhöht.

Ausblick: optimistisch

Überzeugt vom sinnvollen Einsatz der rotarischen Mittel und vom wertvollen Beitrag der örtlichen Rotary Clubs, blickt Urs Herzog optimistisch in die Zukunft: „Mit dem Projekt in Maveshi haben wir eine globale Initiative gestartet, mit der wir auf allen Kontinenten solche Leuchtturmprojekte aufbauen möchten. In Malawi sind

wir bereits am ersten integrierten Projekt auf dem afrikanischen Kontinent, mit dem wir gleichzeitig Armut, Klimawandel, Migration bekämpfen und Ernährungssicherheit garantieren.“

Text: vma | Fotos: Urs Herzog

Entlang der Erdwälle hält sich die Feuchtigkeit länger im Boden, was wiederum die Wiederaufforstung ermöglicht



MESSAGE DU PRÉSIDENT

ROTARY A BESOIN DE L'ENTHOUSIASME ROTARACT

Chers amis,

Cela fait 50 ans que le premier club Rotaract a été créé – c'était en 1968.

Depuis la création du Rotaract il y a un demi-siècle, le monde a connu des changements profonds et les jeunes ont été les plus touchés par l'essor de la technologie et de l'économie de l'information, la diffusion de l'éducation et l'énorme influence d'Internet. En 1968, il était peu probable qu'un adolescent ou un jeune adulte devienne entrepreneur ou PDG. Aujourd'hui, les jeunes ont une capacité sans précédent à accomplir de grandes choses et le Rotary a plus que jamais besoin de leurs idées et de leur enthousiasme.

Pendant de nombreuses années, le Rotary a rendu un mauvais service au Rotaract en considérant ses programmes pour les jeunes et les jeunes adultes comme de simples précurseurs de l'adhésion au Rotary, et non comme des programmes valables et productifs à part entière. Les Rotaractiens sont cependant de véritables partenaires dans l'action rotarienne.

Aujourd'hui, on estime à 250'000 le nombre de Rotaractiens qui s'impliquent dans plus de 10'000 clubs, dans presque tous les pays où le Rotary est implanté. L'impact de leurs actions est particulièrement impressionnant compte tenu de leurs ressources. Les Rotaractiens accomplissent davantage avec beaucoup moins d'argent à leur disposition que le Rotary club moyen. Leur énergie et leur vision apportent quelque chose de merveilleux à notre famille rotarienne et à nos communautés, et nous l'apprécions beaucoup.

Pourtant, seuls 27 pour cent des clubs Rotary parrainent un club Rotaract, un chiffre qui reste relativement stable. Et trop peu de Rotaractiens finissent par devenir membres du Rotary. Alors que nous célébrons cet anniversaire aux côtés du Rotaract, j'encourage tous les clubs Rotary à parrainer un club Rotaract ou à renforcer leurs liens avec les clubs qu'ils parrainent déjà. Organisez des réunions conjointes régulières, montez des actions communes et échangez avec les

Rotaractiens, non seulement pour savoir si vous pouvez les aider, mais pour savoir comment travailler ensemble. Familiarisez-vous avec vos clubs Rotaract et leurs membres – et assurez-vous que chaque Rotaractien sait qu'un Rotary club est prêt à l'accueillir.

Pendant un demi-siècle, le Rotaract a permis aux jeunes de retrouver les mêmes liens avec leurs communautés et la même valeur dans le service que les Rotariens trouvent au Rotary. Les Rotaractiens nous connectent à l'avenir du Rotary tout en nous aidant à bâtir le Rotary d'aujourd'hui.



Ian H.S. Riseley
Président Rotary International

www.rotary.org/fr/office-president

—
40
—



BOTSCHAFT DES PRÄSIDENTEN

ROTARY BRAUCHT DEN ENTHUSIASMUS DER ROTARACTER

Liebe rotarische Freundinnen und Freunde,

Dieser Monat markiert 50 Jahre seit der Gründung des ersten Rotaract Clubs im Jahr 1968. In dieser speziellen Rotaract-Ausgabe lernen Sie einige beeindruckende Rotaracter aus der ganzen Welt kennen und erfahren, wie sie auf unterschiedlichste Weise durch ihr Tun einen Unterschied machen.

In dem halben Jahrhundert, seit es Rotaract gibt, hat die Welt tiefgreifende Veränderungen erfahren, und junge Menschen waren besonders von den Auswirkungen dieser Veränderungen betroffen: dem Vormarsch der Technologie, dem Aufstieg der Informationswirtschaft und -gesellschaft, der Verbreitung von Bildungsmöglichkeiten, dem enormen Einfluss des Internets. Als Rotaract gegründet wurde,

wäre es für einen Teenager oder 20-Jährigen fast undenkbar gewesen, Unternehmer oder CEO zu sein. Heute bringen junge Menschen beispiellose Fähigkeiten mit, etwas zu erreichen - und Rotary braucht ihre Ideen und ihren Enthusiasmus wie nie zuvor.

Seit vielen Jahren hat Rotary seiner Jugendorganisation Rotaract einen schlechten Dienst erwiesen, indem es unsere Programme für Jugendliche und junge Erwachsene als blosse Vorstufen für die Rotary-Mitgliedschaft betrachtet und nicht als wertvolle und produktive eigenständige Programme. Aber Rotaracter sind echte Partner im rotarischen Dienst.

Heute sind schätzungsweise eine Viertelmillion Rotaracter in über 10'000 Clubs in fast jedem Land vertreten, in dem es Rotary Clubs gibt. Die Wirkung ihrer Service-Projekte ist besonders eindrucksvoll, wenn man sie im Zusammenhang mit ihren Ressourcen betrachtet. Rotaracter erreichen erstaunlich viel mit erheblich weniger Geld als der durchschnittliche Rotary Club. Ihre Energie und ihre Zukunftsvision bringen unserer Rotary-Familie und unseren Gemeinwesen etwas Wunderbares – das schätzen wir sehr.

Doch nur 27 Prozent der Rotary Clubs sponsern einen Rotaract Club – eine Zahl, die im Laufe der Zeit ziemlich stabil geblieben ist. Und viel zu wenige

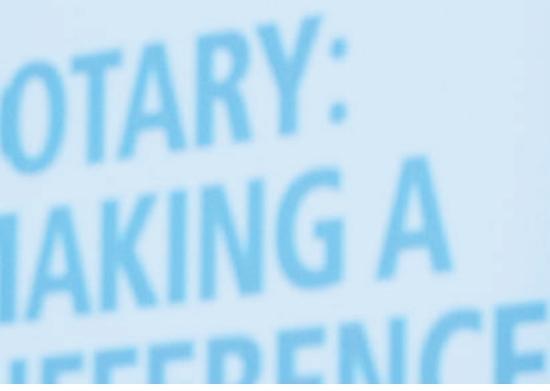
Rotaracter vollziehen letztendlich den Schritt von der Rotaract- zur Rotary-Mitgliedschaft. Während wir dieses Jubiläum mit Rotaract feiern, ermutige ich alle Rotary Clubs, einen Rotaract Club zu sponsern oder ihre Beziehungen zu den bereits gesponserten Clubs zu stärken. Planen Sie regelmässige gemeinsame Treffen, führen Sie gemeinsame Service-Projekte durch und gehen Sie auf Rotaracter zu – nicht nur um zu fragen, ob sie helfen können, sondern um herauszufinden, wie Sie zusammenarbeiten können. Sie sollten Ihre Rotaract Clubs und deren Mitglieder genau kennen – und sicherstellen, dass alle Rotaracter wissen, dass sie bei den Rotary Clubs willkommen sind.

Seit einem halben Jahrhundert hat Rotaract jungen Menschen die Möglichkeit gegeben, die gleichen Verbindungen in ihren Heimatgemeinden und die gleiche Erfüllung in der Dienstbereitschaft zu finden, die Rotarier bei Rotary finden. Rotaracter verbinden uns mit dem Rotary unserer Zukunft und helfen uns gleichzeitig dabei, das Rotary von heute aufzubauen.



Ian H.S. Riseley
Präsident Rotary International

www.rotary.org/de/office-president



MESSAGE DU PRÉSIDENT DE LA FONDATION

LE CENTRE D'APPELS DU ROTARY: PREMIER POINT DE CONTACT

Des questions, encore des questions, toujours des questions. Mais le site web du Rotary et les subventions de notre Fondation sont les deux sujets les plus souvent abordés lors de mes visites dans le monde entier. On vous a probablement aussi posé des questions sur les contributions des donateurs, les transferts de points, les rapports de club et de district, les factures de club ou les changements de dirigeants, pour n'en citer que quelques-uns. Si vous n'avez pas la réponse, le centre d'appels du Rotary est le bon endroit pour s'informer.

Le centre d'appels du Rotary est un point de contact accessible à tout Rotarien, donateur et autre personne externe et où on répond à vos questions en anglais, en français et en espagnol. Il est ouvert du lundi au vendredi de 8h00 à 17h00 (heure

de Chicago) et est gratuit depuis l'Amérique du Nord au +1-866-976-8279 (+1-866-9ROTARY). Les demandes par e-mail adressées à rotarysupportcenter@rotary.org sont traitées dans un délai d'un jour ouvrable.

Le centre reçoit en moyenne 3'500 appels par mois. Cela inclut des demandes de quelque 1'500 personnes souhaitant être dirigées vers un service spécifique du Rotary et facilite ainsi l'accès à notre organisation complexe. Le centre répond à quelque 7'000 e-mails chaque mois. Même s'il n'existe que depuis huit ans, le centre d'appels a obtenu la certification de Centre d'excellence de Benchmark Portal, le leader dans l'évaluation des centres de ce type. Cette distinction est l'une des plus prestigieuses des services à la clientèle. Elle exige en effet qu'un centre soit non

seulement efficace, mais qu'il offre un service de qualité supérieure à des coûts inférieurs à ceux d'autres centres du secteur.

L'équipe du centre d'appels comprend également le programme des services aux visiteurs et un coordinateur en charge d'organiser les visites guidées et les réunions de groupe au siège du Rotary. Le Rotary reçoit en effet un nombre surprenant de visiteurs chaque année. Vous envisagez de visiter la région de Chicago? Vous pouvez demander l'organisation d'une visite en envoyant un e-mail à visitors@rotary.org. Peut-être que nos chemins se croiseront à One Rotary Center!

Paul A. Netzel
Président du conseil d'administration de
la Fondation Rotary

42

Fragen, Fragen, Fragen. Zwei Themen, zu denen ich während meiner Besuche bei Rotariern auf der ganzen Welt häufig befragt werde, beziehen sich auf die Website von Rotary und die Grants unserer Foundation. Sehr wahrscheinlich haben auch Sie diese Fragen und ähnliche mehr – über Dinge wie Spendenbeiträge, Übertragung von Recognition Points, Club- und Distriktberichte, Clubrechnungen und Club-Ämterwechsel, um nur einige zu nennen. Wenn Sie nicht wissen, wo Sie die Antwort finden können, ist das Rotary Support Center der richtige Ort.

Das Rotary Support Center ist eine leicht zugängliche Anlaufstelle für Rotarier, Spender, Mitarbeiter und alle anderen, die Fragen haben. Auskunft wird hier in Englisch, Französisch und Spanisch erteilt. Die Geschäftszeiten sind montags bis freitags von 8:00 bis 17:00 Uhr nordamerikanischer Central Time (CT). Sie erreichen das Support Center gebührenfrei unter

Tel. 001-866-976-8279 (001-866-9ROTARY). E-Mail-Anfragen an rotarysupportcenter@rotary.org werden innerhalb eines Werktages beantwortet.

Das Support Center nimmt durchschnittlich 3'500 Anrufe pro Monat entgegen. Dazu gehören etwa 1'500 Anrufer, die zu einer bestimmten Person oder einer Rotary-Abteilung durchgestellt werden möchten. Auf diese Weise erleichtern wir den Zugang zu unserer komplexen Organisation. Im Durchschnitt werden jeden Monat 7'000 E-Mails beantwortet.

Obwohl es das Rotary Support Center erst seit acht Jahren gibt, wurde es von Benchmark Portal, dem Branchenführer in der Bewertung von Kontaktzentren, als Center of Excellence zertifiziert. Die Anerkennung als Center of Excellence ist eine der renommiertesten Auszeichnungen in der Kundendienst- und Supportbranche. Für diese Auszeichnung muss ein Zentrum sowohl effizient als auch effektiv sein

und einen Service von höchster Qualität mit niedrigeren Gesamtkosten im Vergleich zu anderen Zentren in der Dienstleistungsbranche bieten.

Zum Team des Rotary Support Centers gehört auch ein Koordinator für Besucherdienste und Tour-Programme, um Besichtigungstouren und Treffen grosser Gruppen für diejenigen zu planen, die die Zentrale von Rotary besuchen möchten. Rotary wird jedes Jahr von überraschend vielen Menschen besucht. Haben Sie vielleicht auch eine Reise in die Gegend von Chicago geplant? Besichtigungstermine können Sie ausmachen, indem Sie eine E-Mail an visitors@rotary.org senden. Vielleicht kreuzen sich unsere Wege bald im One Rotary Center!

Ich bin zuversichtlich, dass auch Sie sich der Qualitätsbewertung von 96 Prozent anschliessen werden, die das Support Center von zufriedenen Kunden erhalten hat.

Paul A. Netzel
Foundation Trustee Chair

CONVENTION 2018

MANIFESTATIONS DU COMITÉ HÔTE

Le comité hôte de la convention 2018 du Rotary International à Toronto a pour dessein de rendre vos soirées inoubliables. Il propose donc plusieurs événements qui vous permettront de découvrir tout ce que Toronto a à offrir.

Pour le samedi 23 juin, le groupe local Lady Be Good offre un mélange de jazz, de R&B et de pop dans un cadre inattendu: l'Aquarium Ripley du Canada avec un repas qui donne une idée des cultures culinaires de la ville.

Pour ceux dont les goûts musicaux sont plus dynamiques, le rock résonnera samedi soir dans le quartier de la distillerie. Vous parcourrez les boutiques du quartier tout en dégustant des mets du monde entier et en écoutant des concerts de rock et de country.

Rencontrez aussi les Rotariens de Toronto le lundi 25 juin à la soirée de bienvenue, que ce soit chez eux ou dans des lieux réservés pour l'occasion.

Le mardi 26 juin, réservez votre soirée pour la Fête Rotary: feux d'artifice, bonne cuisine et amitié.

Les places sont limitées pour toutes ces manifestations. N'attendez donc pas pour prendre vos billets sur www.rotary2018.org.

Texte und Photos: RI

Le comité hôte de la convention 2018 du Rotary International à Toronto a pour dessein de rendre vos soirées inoubliables. Il propose donc plusieurs événements qui vous permettront de découvrir tout ce que Toronto a à offrir.

Pour le samedi 23 juin, le groupe local Lady Be Good offre un mélange de jazz, de R&B et de pop dans un cadre inattendu: l'Aquarium Ripley du Canada avec un repas qui donne une idée des cultures culinaires de la ville.

Pour ceux dont les goûts musicaux sont plus dynamiques, le rock résonnera samedi soir dans le quartier de la distillerie. Vous parcourrez les

boutiques du quartier tout en dégustant des mets du monde entier et en écoutant des concerts de rock et de country.

Rencontrez aussi les Rotariens de Toronto le lundi 25 juin à la soirée de bienvenue, que ce soit chez eux ou dans des lieux réservés pour l'occasion.

Le mardi 26 juin, réservez votre soirée pour la Fête Rotary: feux d'artifice, bonne cuisine et amitié.

Les places sont limitées pour toutes ces manifestations. N'attendez donc pas pour prendre vos billets sur www.rotary2018.org.

43



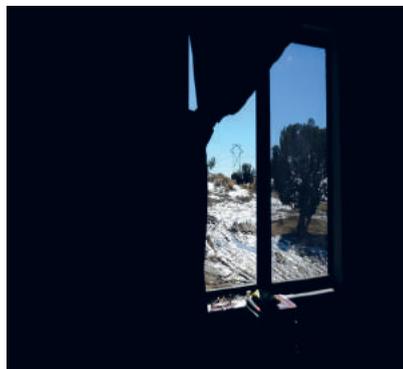
FEATURE

LE POUVOIR DE LA LUMIÈRE

Les membres du club de Durango, dans le Colorado, s'associent avec la nation Navajo pour installer des lampes solaires dans les foyers isolés, non desservis par l'électricité, de la plus grande réserve amérindienne.

Jerry Domingo a créé pendant des dizaines d'années, des colliers «squash blossom», des pendentifs et des bracelets, mais il a compris qu'il devait abandonner l'orfèvrerie, car sa vue baissait. Jerry Domingo, navajo d'allure vigoureuse, orfèvre et pasteur habite près de Nageezi (Nouveau-Mexique) dans une steppe d'armoise balayée par les vents. Sa maison se trouve à quelques miles des pittoresques Badlands. Nous sommes loin de tout ce que le monde moderne peut offrir - épicerie, emplois, soins médicaux. Il habite dans un bâtiment récent. Les murs sont bruts, les planchers en contreplaqué. Il y a un poêle à bois, mais ni isolation ni électricité. Paradoxalement, des lignes électriques traversent le terrain à quelques centaines de mètres de son domicile. Mais le raccordement au réseau coûterait plus de 30 000 \$.

Cheveux d'étain, large visage paisible, Domingo a commencé à fabriquer des bijoux dans les années 1970, chez son oncle. Au fil des ans, il a perfectionné son art et les



Chez lui, dans le Damier, Jerry Domingo réalise des bijoux à la lumière d'une fenêtre

commandes ont afflué. Mais sa vue défaillante lui rend le travail de précision de plus en plus difficile.

C'était il y a un an. Entre temps, Domingo a appris qu'un programme mené par un Rotary club de Durango permettait aux foyers isolés de la réserve Navajo de bénéficier de l'éclairage solaire. Le principe d'une lampe solaire est simple: il suffit d'installer sur le toit un petit panneau, de la taille d'une plaque à pâtisserie, monté sur un poteau. Un fil relie l'installation à la maison où des lampes rechargeables (jusqu'à trois) sont suspendues au plafond. Pour avoir de la lumière, Domingo n'a plus qu'à appuyer sur un bouton. Une lampe pour lui n'est pas un simple objet, c'est un univers de possibilités.

DANS L'OBSCURITÉ DU DAMIER

La réserve, plus grande que l'État de Virginie-Occidentale, couvre une partie de l'Arizona, de l'Utah et du Nouveau-Mexique. C'est une terre rude où règnent le soleil, le vent et la sécheresse et qui connaît des températures extrêmes. Il est fréquent que les Navajos n'aient pas l'électricité. Selon un sondage de 2016, 16 000 foyers navajos ne sont pas raccordés au réseau électrique. Près d'un tiers n'a pas l'eau courante, et plus de la moitié n'a ni cuisine ni toilettes.

Joe Williams, Rotarien du club Durango Daybreak, a grandi dans le Damier non loin de la maison de Jerry Domingo. Fils d'un employé du gaz naturel, il travaillait à l'extraction du gaz et du pétrole à l'âge de 14 ans. Aujourd'hui, il est à la tête d'une entreprise de traitement des eaux à Aztec

au Nouveau-Mexique, et il emploie de nombreux Navajos.

«L'on ne va pas bien loin au sud de Durango sans se trouver sur les terres de la nation Navajo, et de nombreux habitants de Durango travaillent, ou vont à l'école, avec des membres de la tribu», explique Nancy Lauro, qui a rejoint le Rotary après que ses filles ont participé au programme Youth Exchange. «Notre commission internationale venait d'installer des lampes solaires au Népal, et nous avons pensé normal d'en faire autant chez nous.»

«Voir un foyer passer du kérosène à l'énergie solaire ...c'est un moment crucial. Les risques d'infection des voies respiratoires supérieures dues à la suie sont éliminés.»

Le groupe a planifié une action visant à fournir des lampes solaires aux populations vulnérables de la réserve, notamment les personnes de plus de 70 ans et les handicapés. Peu après le lancement du projet, le groupe a demandé à Joe Williams d'en être le responsable. «Je considérais cette action comme le bouclage de ce que j'avais vécu, explique Williams. J'ai passé mon enfance là-bas, et nous n'avions pas l'électricité. Williams respire la douceur et est plein d'énergie. En une seule année, et à ses propres frais, il vient de coordonner 90 déplacements de service à la réserve.

«Voir un foyer passer du kérosène à l'énergie solaire, c'est un grand moment, dit-il. Ils ne dépensent plus 20 dollars par mois en kérosène. Ils n'ont plus de propension aux infections des voies respiratoires supérieures dues à la suie. C'est vraiment une très grande chose.»

L'ÉCLAIRAGE CHANGE LA VIE

En novembre 2017, un groupe de Rotariens et d'étudiants en échange international, faisant partie du programme Youth Exchange de Mountains & Plains, s'est rendu dans le sud du Colorado pour installer l'éclairage. Frank Smith, président du chapitre de Sanostee, est venu superviser l'installation. Smith est responsable de la distribution des ressources, de l'entretien des infrastructures tels que les routes et les ponts, ainsi que de l'aide aux personnes défavorisées.

C'est une gageure que de trouver et d'encourager des organisations autres que le Rotary à apporter leur aide. «Jamais personne n'est venu ici dans un but aussi spécifique que celui du Rotary.»

Depuis que des membres du club de Durango Daybreak sont venus à Sanostee en 2012, les bénévoles ont fourni en énergie solaire plus de 40 foyers de cette municipalité. Les bénéficiaires sont en majorité des personnes âgées, des handicapés et des familles démunies. C'est notamment, le cas d'Albert et Joe James; ils ont 80 ans et vivent dans une maison d'une pièce située dans un canyon solitaire. Toute leur vie, ils ont gardé des moutons dans



Le club de Durango Daybreak offre une lampe solaire à Irene Guerito.

cette enclave spectaculaire, sous un vaste ciel, entouré de falaises de grès aux teintes rouillées. Ils parlent à Frank Smith en navajo, lui disent qu'ils pourront jouer aux cartes, réaliser des œuvres d'art et faire des puzzles à la lumière de leurs nouvelles lampes.

Il y a aussi James Cambridge, 89 ans, un vétéran militaire qui aime bavarder et plaisanter; il vit seul, dans une ancienne remorque en métal soutenue par du contreplaqué. Lorsqu'on a installé l'éclairage, il a été fasciné par la simplicité du système.

A présent, s'il se réveille tôt, il n'a pas besoin d'attendre qu'il fasse jour pour lire.

Le projet solaire profite aussi à ceux qui mettent leur temps et leur énergie au service des autres. «Pour moi, ce projet d'installation de lampes solaires chez les Navajos a été une expérience cruciale, déclare Akos Varga, un étudiant hongrois participant à un séjour d'échange. J'étais très heureux de voir l'émotion des gens, lorsqu'ils ont allumé leurs lampes pour la première fois. C'est probablement ce qu'il y a eu de plus beau!»

Turkish Rotary Youth Exchange student Dogac Tataroglu and Navajo Albert Thompson work together to install solar lights.



UN CHANGEMENT CONCRET

Joe Williams et le club de Durango Daybreak espèrent que le projet continuera d'améliorer la vie des habitants de la réserve. Avec la nation Navajo, ils tentent d'obtenir des subventions pour d'autres unités solaires et d'assurer la formation technique de jeunes membres de la tribu, en matière d'installation et de réparation. Jusqu'à présent, les progrès sont lents, mais le groupe a de l'endurance. Voici ce que disent les Navajos: «Nous avons le temps. Si nous n'y arrivons pas aujourd'hui, nous y arriverons demain».

Texte et photos: RI

GIRO DEL MONDO

PROGETTI IN TUTTO IL MONDO

USA

Dopo aver saputo delle donne senzateo colpite da una sindrome da shock tossico, Adriana Camuñas, past Presidente del Rotaract Club di Kean University del New Jersey, ha deciso di combattere questa condizione causata dalla crescita di batteri. “Le donne possono sviluppare la malattia a causa della mancanza di prodotti di igiene intima”, ha dichiarato Camuñas. “Lo shock tossico può causare convulsioni, confusione, perdita di arti e, nel peggiore dei casi, il decesso”. Mentre i casi di shock tossico negli Stati Uniti sono calati verso la fine degli anni '80, si verificano ancora molti casi.

Oltre un terzo delle donne che sviluppano la sindrome da shock tossico ha meno di 19 anni, e fino al 30 per cento di loro sarà colpita dalla malattia più di una volta.

Adriana Camuñas e i colleghi Rotaractiani hanno procurato prodotti di igiene intima e li hanno distribuiti alle donne nei rifugi femminili e presso la Newark Penn Station, dove si ritrovano molti senzateo. Il club ha distribuito oltre 500 buste. “Durante il Congresso distrettuale 2016, i club Rotaract hanno parlato dei loro progetti di service, e dopo la presentazione del nostro club, l’idea si è sparsa a macchia d’olio. I Rotariani mi hanno contattato chiedendo come farsi coinvolgere”, ha affermato Adriana Camuñas, che continua a essere coinvolta e impegnata nel progetto Purses for Progress.

FRANCIA

I 10 soci del Rotaract Club di Côte d’Opale hanno venduto i nasi rossi da clown e gli orsacchiotti durante eventi sportivi a ottobre, raccogliendo 1.200 dollari per un’iniziativa che porta gioia ai bambini malati. L’ente benefico, Les Clowns de l’Espoir – Clown della speranza – invia clown volontari negli ospedali per aiutare i bambini a dimenticare la loro malattia”, spiega Pierre-Emmanuel Bataille, Presidente di club entrante. “Ogni visita ha costi relativi alla logistica, acquisto dei giocattoli per i bambini e organizzazione, quindi abbiamo deciso di aiutarli vendendo nasi rossi e orsacchiotti”. Alcuni Rotaractiani si sono vestiti da clown durante le vendite.



CINA

Per 12 ore, il 23 agosto, il tifone Hato si è abbattuto sulla costa cinese, e a Macau è stata registrata una velocità del vento di 124 miglia all’ora e onde gigantesche. La città è stata inondata e circa 10 persone sono decedute. A poche ore dal disastro naturale, i Rotaract club di Macau, Guia, Macau Central e University of Macau Students’ Union si sono uniti ai Rotariani dai club padrini e hanno coordinato 500 volontari per il lavoro di pulizia necessario per poter distribuire pasti agli anziani e agli ammalati.

SRI LANKA

Una campagna di prevenzione del suicidio, cominciata come “gesto di amicizia per mostrare alle persone che sono amate” dal Rotaract Club della University of Sri Jayewardenepura, ha dato inizio alla discussione su una delle cause principali di decesso tra i giovani in Sri Lanka. Grazie alla collaborazione con la Sri Lanka Sumithrayo, una rete di volontari affiliati a Befrienders Worldwide, il club ha sponsorizzato un simposio a settembre per educare il pubblico su come aiutare le persone colpite da depressione.

Il tifone Hato ha causato 1,5 miliardi di danni all’economia di Macau.

SUDAFRICA

Il 9 agosto, in onore della Giornata nazionale della donna, i soci del Rotaract Club di Verulam hanno distribuito 60 cestini di cosmetici, articoli per l’igiene personale, cioccolato e rose alle pazienti e allo staff dell’ospedale Osindisweni, che serve le popolazioni svantaggiate della comunità. “La giornata della donna celebra il coraggio delle nostre donne”, ha dichiarato Taruna Ragubir, Presidente del club. Le aziende, i familiari e gli amici hanno fatto donazioni in contante e hanno donato prodotti per completare i cestini. Il club dona regolarmente pacchetti di generi alimentari, articoli per la casa e abiti alle famiglie durante Diwali, la festività Indù.

Testo: RI

FOR THE RECORD

SUCHE NACH EINER ZUKUNFTSVISION

Präsident elect Barry Rassin erklärt, welchen Weg Rotary bisher gegangen ist, in welche Richtung er die Organisation führen möchte – und wie Rotary sein Leben tiefgreifend verändert hat

Als Barry Rassin um vier Uhr morgens zu seinem ersten vollen Arbeitstag als Präsident elect in der Rotary-Zentrale in Evanston ankam, funktionierte seine Sicherheitskarte nicht im Aufzug. Nur einen Tag zuvor war er in einem Schnellverfahren dafür nominiert worden, die Stelle von Sam F. Owari zu besetzen, der im Juli 2017 unerwartet verstorben war. Und nun waren auf der Sicherheitskarte von Rassin, einem Mitglied des Rotary Clubs East Nassau, Bahamas, nicht die richtigen Daten für den 24-Stunden-Zugang zu dem Gebäude gespeichert. „Ich musste dem Wachmann die Situation erklären, der natürlich keine Ahnung hatte, wer ich bin“, sagt er.

Nicht viel kann Rassin aufhalten, wenn er etwas erledigen will. Nachdem er die 18. Etage des One Rotary Centers erreicht hatte, begann er, fünf Tage Orientierung zu anderthalb Tagen zu komprimieren, die International Assembly zu planen und sein Präsidentenmotto „Sei die Inspiration“ zu entwerfen. „Es liegt in meiner Natur, zuerst alle Optionen zu hören, dann eine Entscheidung zu treffen und zur nächsten Sache überzugehen“, sagt er. „So konnten wir das Einarbeitungsprozedere ziemlich schnell absolvieren.“

Bevor Rassin Präsident elect wurde, war er vor allem dafür bekannt, dass er nach dem Erdbeben 2010 in Haiti Rotarys Hilfs- und Wiederaufbaubemühungen leitete, die 105 von Rotariern finanzierte Projekte umfassten. „Ich hatte eine Liste, in der auf 132 Seiten jedes Detail von jedem Projekt aufgeführt war“, sagt er. „Die Leute, denen ich die Liste zeige, fragen

mich ganz entgeistert. Wie machst du das?“ Aber mir hat das einfach Spass gemacht.“

Rassin, der als erster ein Stipendium des American College of Healthcare Executives auf den Bahamas erhielt, hat herausragende Führungsqualitäten, die ihm in seinem Berufsleben als Krankenhausverwalter gute Dienste erwiesen. Nach 37 Jahren als Präsident des Unternehmens Doctors Hospital Health System ging er kürzlich in Rente, fungiert dort aber weiterhin als Berater.

Rassin ist seit 1980 Rotarier und erhielt für seine Arbeit die höchste Auszeichnung von Rotary, den Service Above Self Award. Er und seine Frau Esther sind Major Donors (Grossspender) und Benefactors (Gönner) der Rotary Foundation.

The-Rotarian-Chefredakteur John Rezek und Senior Staff Writer Diana Schoberg sprachen im Oktober mit Rassin in seinem Büro in Evanston, kurz nach einem Fotoshooting in einem örtlichen Café. Zur gleichen Zeit fand dort eine Geburtstagsfeier statt, aber den Partygästen schien das nichts auszumachen. („Er hat das Zeug zum Filmstar“, flüsterte einer von ihnen.) Danach scherzte Rassin über das Fotoshooting: „Es war wie ein Besuch beim Zahnarzt.“

LE ROTARIEN: Le Rotary n'est pas une organisation de secours aux sinistrés. Vous qui avez l'expérience directe de conséquences de catastrophes, parmi les pires de notre temps, pensez-vous

que nous devrions effectuer des changements?

BARRY RASSIN: Effectivement, le Rotary International n'est pas une organisation de secours en cas de catastrophe, mais je voudrais qu'il soit un vecteur et un catalyseur plus efficace des relations entre les zones sinistrées et les donateurs potentiels. Partout dans le monde lorsque les Rotariens entendent parler d'une catastrophe, ils veulent apporter leur aide. Nous devons trouver des moyens plus efficaces pour leur communiquer ce qu'il convient de faire. Rassembler des vêtements et les donner n'est pas approprié, car l'on n'en a peut-être pas besoin. Avant tout, nous devons être à l'écoute des populations sinistrées. Leurs besoins peuvent changer d'un jour à l'autre d'où l'importance d'une telle communication. Je souhaiterais que l'on trouve sur notre site web des informations plus régulières lorsqu'un sinistre a lieu.

L'une de nos Amicales d'action se consacre à l'assistance en cas de catastrophe. L'équipe du Rotary International peut fortement contribuer au travail de ce groupe. Soyons plus réactifs. En cas de sinistre, la première chose à faire est d'établir un contact, de demander aux gens comment ils vont, leur dire: «Nous sommes là, nous nous soucions de vous, que pouvons-nous faire pour vous?» Ces simples mots atténuent la solitude des sinistrés. Ensuite, nous pouvons les aider à obtenir l'assistance immédiate que nous ne sommes pas en mesure de leur fournir en les orientant vers des organismes avec lesquels nous collaborons.

LR: Le Rotary dépend-il des clubs pour transmettre ces informations?

BARRY RASSIN: Les clubs et les districts sont sur le terrain. Ils voient ce qu'il se passe. Ils doivent pouvoir contacter quelqu'un au Rotary International pour obtenir de l'aide, savoir quand et comment le faire. Cette mise en relation dépend de nous. C'est le travail du Rotary International. Les habitants des régions sinistrées désirent apporter un secours immédiat à leurs amis qui souffrent. C'est tout naturel. Le Rotary intervient à plus long terme, lors des opérations de reconstruction.

Le séisme d'Haïti a eu lieu il y a huit ans et le Rotary International y est toujours présent. De nombreux organismes fournissent une assistance immédiate, puis s'en vont. Notre présence est durable. Des Rotariens vivent là-bas, ils veulent que leur communauté se reconstruise. Notre rôle est de les aider, pas seulement avec des fonds, mais en les conseillant, en les guidant et en leur manifestant notre empathie.

LR: Vous souhaitez que le Rotary ait un impact transformationnel. Comment devons-nous employer nos ressources pour y parvenir?

BARRY RASSIN: Il est bon de mettre en place de petits projets, je ne le conteste pas. Nous le ferons toujours. Mais j'aimerais que tous les clubs conçoivent au moins une action à fort impact afin de changer des vies. Cela n'est pas nécessairement coûteux. Je prends toujours l'exemple de la jeep d'Haïti. Pour 60 000 ou 70 000 dollars, nous avons fourni une jeep rose à un groupe de sages-femmes qui se déplacent dans la communauté pour dispenser des soins prénataux à des mères dans l'incapacité d'en obtenir autrement. Le taux de mortalité a considérablement diminué. Ceci est transformationnel.

Depuis longtemps, la Fondation Rotary parle de pérennité. Pour cela - pour faire durer le bien que nous faisons -, vous devez être transformationnels, dans l'esprit des souhaits des administrateurs de la Fondation et des subventions mondiales. Les districts pourraient utiliser les subventions de district en ce sens. Nous possédons les ressources. Il nous faut

seulement modifier un peu notre manière de penser.

LR: La reconstruction en Haïti a-t-elle eu un effet positif sur le Rotary?

BARRY RASSIN: Dans certaines régions d'Haïti, lorsque les gens voient votre insigne du Rotary, ils vous disent merci, parce qu'ils savent ce que nous avons fait. Le Rotary leur a fourni de la nourriture, de l'eau, des écoles pour leurs enfants. Dans l'optique de la transformation, nous montons actuellement le projet d'approvisionner l'ensemble d'Haïti en eau potable. Le Premier ministre est rotarien et ancien président de son club. Nous travaillons ensemble, et nous allons collaborer directement avec l'une de ses agences gouvernementales. Cette action requiert beaucoup plus qu'une subvention mondiale, mais nous envisageons de l'accomplir par étapes. Je suis certain que les districts et les clubs du monde entier aimeraient y contribuer. Ce projet est transformationnel. Il est de ceux qui changent une région aussi positivement qu'il soit possible, et pour toujours.

LR: Que visez-vous à accomplir d'autre, durant l'année de votre mandat?

BARRY RASSIN: Il existe un écart entre ce que nous faisons au Rotary International - et nous le faisons vraiment bien - et l'action des clubs. J'aimerais combler cet écart. L'une de nos priorités stratégiques consiste à renforcer les clubs, ce qui implique notamment de prendre des mesures quant à l'effectif et aux dons à la Fondation. Nous ne communiquons pas bien aux clubs la nécessité de certaines de ces mesures et, par conséquent, certains ne les mettent pas en pratique.

Je désire explorer les différentes manières de créer des clubs. Nous en avons un grand nombre et nous leur répétons: «Vous devez recruter de nouveaux membres.» Mais leur culture n'est peut-être pas attrayante aux yeux des autres. Ils devraient profiter de leur club, puis en créer un autre. Nous veillons à ce que tout le monde sache que les clubs Rotaract peuvent générer des Rotary clubs. Nous devons dire aux Rotaractiens qu'ils ont la possibilité de créer un club Rotary qui leur convienne, lorsqu'ils atteignent la trentaine. Le Rotaract est notre arme

secrète et nous devons consacrer du temps à améliorer la transition avec le Rotary.

Nous devons prendre de l'ampleur sur les réseaux sociaux. Comparés à certaines célébrités, nous n'avons aucune audience. Les Rotariens et les Rotaractiens doivent utiliser les réseaux sociaux pour renforcer notre image publique. Et c'est l'autre aspect de la question: je ne crois pas que nos communautés comprennent ce qu'est le Rotary. Je désire organiser des journées du Rotary, afin que les clubs et les districts puissent parler à leurs communautés de ce que nous faisons et de nos raisons de le faire.

Je souhaite que les clubs mettent en place des programmes de développement du leadership, à l'intention de leurs membres.



Comme l'exprime notre nouvelle vision: «Ensemble, nous voyons un monde où les gens se rassemblent et passent à l'action pour apporter un changement durable – dans le monde, dans leur communauté et en eux-mêmes.» Ceci vient à point nous rappeler que nous avons, en tant que membres de clubs, une responsabilité dans le développement personnel. Les jeunes cherchent à s'épanouir et ceci est, pour eux, une raison supplémentaire de rejoindre le Rotary. Ce sont les choses clés que j'aurai en tête.

LR: Vous avez mentionné la nouvelle vision du Rotary. Nous avons déjà une devise, Servir d'abord. Nous avons, chaque année, un thème présidentiel. Pourquoi avons-nous également besoin d'un énoncé pour cette vision?

BARRY RASSIN: L'énoncé d'une vision

nous permet de proclamer notre valeur à long terme. Il aide les Rotariens et les non-Rotariens à comprendre en quoi nous voulons changer le monde. Cet énoncé de vision émane des Rotariens qui en ont suggéré chaque phrase. Il exprime notre conception du futur et des moyens de l'atteindre.

LR: Dans les Caraïbes, les clubs Rotaract et Rotary sont proches les uns des autres. Quelle est la clé de cette bonne entente?

BARRY RASSIN: Mon club est un bon exemple de cela. Un Rotaractien qui vient nous voir n'est pas notre invité d'un jour. Il devient membre de notre club. D'emblée, il se sent des nôtres. Cela compte beaucoup. Nous veillons également à ce qu'un Rotarien de notre club se rende à toutes les réunions du Rotaract, ainsi le lien s'entretient-il. Au cours des deux dernières années, nous avons eu, je crois, une transition de 100 % entre le Rotaract et le Rotary. Les membres du Rotaract rejoignent notre club parce qu'ils nous connaissent. Nous devons maintenir cette connexion.

LR: Qu'avez-vous appris des Rotaractiens?

BARRY RASSIN: Les Rotaractiens sont énergiques. Ils sont passionnés. Ils veulent faire le bien et ils aiment vraiment travailler les uns avec les autres. L'ennui, c'est qu'il leur est difficile de passer à un autre club dont la culture est totalement différente, qui manque d'énergie et ignore tout des réseaux sociaux. Les Rotaractiens sont le Rotary du futur et nous devons les aider à l'atteindre. Qu'attendent-ils d'un club lorsqu'ils auront 40 ans? Nous devons trouver cette réponse avant de créer des clubs, ou les aider à en créer, qui répondront à leurs attentes.

LR: Imaginez votre vie sans le Rotary.

BARRY RASSIN: Oh ! C'est difficile, à vrai dire. Je me consacre de tout mon cœur et de toute mon âme au Rotary depuis 37 ans et je n'aurais pas, sans lui, les amis que j'ai à présent, ni la capacité de faire certaines choses. Je donne toujours l'exemple de mon premier discours. Les mains sur le pupitre, je lisais le texte que j'avais écrit, et lorsque je suis arrivé au bas de la première page, j'étais tellement nerveux que je n'ai pas pu la tourner. Mais mon club

m'encourageait à parler, alors j'ai continué. Et à présent, je m'exprime en public avec confiance. C'est grâce au Rotary que j'ai pu le faire.

LR: De quelle manière entamez-vous un discours?

BARRY RASSIN: Il est important de savoir qui est votre public et d'en tenir compte. Il faut établir un rapport avec lui d'une manière ou d'une autre, que ce soit en disant «merci» ou bien «je suis heureux d'être là» ou encore en s'adressant à quelqu'un en particulier. Chaque fois que je prononce un discours, je tente de le rendre aussi personnel que possible.

LR: Si vous pouviez changer quelque chose, au Rotary, de quoi s'agirait-il?

BARRY RASSIN: Notre Conseil de législation représente l'une de nos gageures. Nous nous réunissons tous les trois ans pour modifier les politiques du Rotary, mais il faut en fait quatre ans et demi à cinq ans pour y parvenir, en raison des délais de proposition des projets. Le monde change beaucoup trop vite pour que nous procédions ainsi. Nos décisions majeures doivent prendre effet plus rapidement. Notre Conseil de législation doit comprendre qu'il est peut-être temps d'introduire ce changement. J'aimerais réellement voir notre Conseil restructuré. Nous pourrions, par exemple, tenir des réunions chaque année par voie électronique. Ce serait difficile, dans la mesure où il est difficile d'instaurer un débat dynamique en ligne, mais je pense que le Rotary a suffisamment de talent pour le faire.

LR: Y a-t-il une tradition rotarienne que vous n'aboliriez jamais?

BARRY RASSIN: Je ne supprimerais jamais notre Critère des quatre questions. Je ne supprimerais jamais l'Action professionnelle. On pourrait cependant renoncer à certaines traditions dans les réunions hebdomadaires des clubs. Elles n'ont plus lieu, je pense, d'être aussi formelles. Mais quant à nos valeurs fondamentales, notre éthique ou nos classifications, il est indispensable de les conserver. Elles représentent ce que nous sommes, ce en quoi nous sommes différents. Nous devons les apprécier et cultiver nos principes.

Texte et photo: RI



SOYEZ LES BIENVENUS



ROLAND HERRMANN
AARAU-ALPENZEIGER
*11.12.1964
Regionalbank

Physikstudium, Doktorat in Astrophysik, davor Bauführer. Seit Oktober 2016 CEO bei der Neuen Aargauer Bank. Von 2012 – 2016 CFO und stellvertretender CEO Neue Aargauer Bank, davor Geschäftsleitungs-Mitglied bei Clariden Leu und Bank Hofmann in Zürich. Hobbys: Reisen, Motorräder und Segeln.



WERNER DUBACHER
AEGERI-MENZINGEN
*11.2.1958
Bank

Bankfachmann, Vorsitzender der Bankleitung der Raiffeisenbank Menzingen-Neuheim. Verheiratet, zwei erwachsene Kinder. Hobbys: Skifahren, Bergtouren, Lesen, Musik.



GABRIELA BATTAGLIA
AM GREIFENSEE
*13.10.1979
Versicherungswesen

Executive MBA FH mit Vertiefung im Strategischen Management. Seit 23 Jahren in der Versicherungsbranche tätig, heute Generalagentin der Mobilian in Uster. Lebt mit ihrem Partner und dem gemeinsamen Sohn in Wermatswil. Geniesst ihre Freizeit am liebsten mit Familie und Freunden.



MIRJAM RENZEN
AARAU-ALPENZEIGER
*28.6.1967
Erwachsenenbildung

Studium an der FHNW, Lehrtätigkeit in der Schweiz und USA. Langjährige Erfahrung im Bereich Erwachsenenbildung und Coaching. Fachfrau Berufsbildung für Auftraggeber in Privatwirtschaft, Verwaltung, Vereinen und Verbänden. Seit 2006 Geschäftsführerin. Verheiratet, ein Kind. Hobbys: Reisen, Kultur & Kulinarik.



LARS ROMINGER
AEGERI-MENZINGEN
*5.8.1966
Erfinder

Studium in Chemie, NDS Betriebswirtschaft, Executive Master in "Corporate Management". Inhaber Rominger Kunststofftechnik GmbH. Head of Operational Excellence, Gerresheimer Küssnacht AG. Verwaltungsrat DKR-Holding AG. Beirat des Verwaltungsrates Multidata Engineering AG. Verheiratet, drei Kinder.



KABA DALLA LANA
BACHTEL-ZÜRICH
*22.1.1972
Gesundheitsförderung

Inhaberin und Geschäftsführerin der Firma Beratung für pulmonale Rehabilitation, Wetzikon. Physiotherapeutin, spezialisiert im Fachbereich chronische Lungenerkrankungen, speziell Rehabilitation und Selbstmanagement. Klinische Tätigkeit, Dozentin und Forscherin an der Universität Zürich. Hobbys: Bewegung in jeglicher Form mit Familie und Freunden.



MARCOS SANTANA
AARAU-ALPENZEIGER
*18.1.1979
Wirtschaftsprüfer

Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Zürich, dipl. Wirtschaftsprüfer, Partner und Revisionsexperte bei RVW Revisions AG, Partner und VR bei REIST PARTNER AG. Hobbys: Familie mit zwei Kindern, Sport (v.a. Fussball & Tennis), Reisen.



THOMAS RUSCH
AEGERI-MENZINGEN
*21.1.1973
Aufzugsgeschäft

Studium an der ETH Zürich (Betriebs- und Produktionsing.) und Uni St. Gallen (EMBA in General Management). Arbeitet bei Schindler Aufzüge AG, seit 2014 als Geschäftsführer der Niederlassung in Oberentfelden AG. Verheiratet, vier Kinder. Verbringt Freizeit mit Familie, bei Sport, Kochen und Wein.



**PASCAL
SANKTJOANSER
BIEL-
BÜTTENBERG**

*13.5.1984

Automobilbranche

Nach der kaufm. Ausbildung und einem Wirtschaftsstudium an der Hochschule Biel übernahm ich mit meinem Bruder den elterlichen Automobilbetrieb Peugeot Auto Faes AG in Biel. Gefolgt von einer weiteren Neugründung einer zusätzlichen Markenvertretung (Hyundai, Auto MPS GmbH). Hobbys: Familie, Wandern, Bootfahren, Kino.



**SAMIR LEBBAR
GENÈVE
INTERNATIONAL**

*15.11.1975

Strategy

Samir Lebbar graduated from University Al Akhawayn in engineering. He founded the first Association of Computing Machinery in Africa, before joining Procter & Gamble in Casablanca. He moved to P&G International Headquarters in Geneva in 2006. Samir is now P&G IMEA Corporate Market Strategy Director covering the Indian, Middle East and African markets.



**NIKLAUS
LEEMANN
LAUFENBURG-
FRICKTAL**

*14.8.1984

Unternehmens-
beratung

Unternehmensberater für Strategie und Organisation. Studium der Betriebswirtschaft an der Universität St. Gallen (Abschluss M.A. HSG). Geschäftsführer der Leemann GmbH. Verheiratet. Hobbys: Reisen, Garten, Wein, Kochen.



**CÉDRIC
CHRISTMANN
BOTTMINGEN-
BIRSECK**

*9.2.1967

Energiewirtschaft

Ausbildung MBA IMD in Lausanne und MSc in Finanzen und Controlling Uni. Strassburg. Geschäftsführer EBM Energie AG. Produktion, Beschaffung, Handel und Verkauf von Energie an Geschäftskunden, Energieversorgungsunternehmen und Privatkunden. Verheiratet, zwei Kinder.



**DANIEL
SALZMANN
KONOLFINGEN**

*12.2.1974

Immobilien

Eidg. dipl. Immobilitentreuhänder. Seit 1994 in der Immobilienbranche tätig. Seit 2006 Inhaber und Geschäftsführer der Immo Choise GmbH. Lizenznehmer RE/MAX. Vorstandsmitglied HEV Konolfingen und SVIT Bern. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Familie, Skifahren und Golf.



**SUZANNE
LAURITZEN
NEUCHÂTEL**

*20.2.1972

Fiscalité

Née en Suède et arrivée en Suisse en 2003. MLaw de l'Université de Göteborg, spécialisation en fiscalité internationale; Trust and Estate Practitioner (TEP). Depuis 2015 Managing Director de Bonhôte Services SA et BT Swiss Trustee SA. Auparavant Director chez KPMG et Partner chez Kendris. Hobbys: voyages, sports, art.



**ALEXANDRE DE
SENARCLENS
GENÈVE
INTERNATIONAL**

*4.6.1975

Legal

Alexandre de Senarclens obtained a law degree from Fribourg University, a Patent attorney from the Geneva Bar and an LL.M from Georgetown University. He joined OHER & Associés in 2010, as Partner. His current political involvements are: President of the Liberal Radical Party, member of the Geneva Grand Council and candidate for the Geneva State Council.



**DOMENICO
GIGLIO
LAUFENBURG-
FRICKTAL**

*22.11.1966

Rechtsanwalt

Handelsdiplom techn. Kaufmann, Wirtschaftsmatura, Rechtsanwalt, Präsident Schlichtungsbehörde für Miete und Pacht. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Skifahren, Wandern, Joggen.



**RAPHAËLE
TSCHOUMY
NEUCHÂTEL**

*5.10.1969

Journalisme

Responsable communication et relations médias de Neuchâtel Xamax FCS. Journaliste RTS pendant 20 ans. Mariée, une fille. Hobbies : Randonnées, ski, raquettes, tennis, musique et apéros en bonne compagnie.



**YVES
CACHEMAILLE
PORTES DE
LAVAUX**

*17.6.1970

Expertise et analyse de
marchés immobiliers

Brevet fédéral d'expert en estimations immobilières et brevet fédéral de gérant d'immeubles. A travaillé de nombreuses années dans le domaine de la gérance immobilière ainsi que dans le milieu immobilier bancaire. Partenaire au sein de la société i Consulting SA depuis 2009. Président de la Chambre suisse d'experts en estimations immobilières (CEI). Marié, deux enfants.



**AMANDINE
FABRE-DALSACE
PORTES DE
LAVAUX**

*19.1.1983

Relocation santé

Co-fondatrice d'AD MediLink qui fournit un accompagnement et des conseils stratégiques en matière de santé aux personnes se relocalisant pour des raisons professionnelles ou personnelles en Suisse et en France. Diplômée d'un Master de Droit privé de l'Université Panthéon-Assas (Paris II) et du MA en Droit médical et bioéthique de l'Université de King's College de Londres.



**SWATI RASTOGI
MAYOR
PORTES DE
LAVAUX**

*29.3.1981

Energie

Master en ingénierie à l'EPFL et Master en management des technologies et entrepreneurship à l'EPFL également. A travaillé aux Services Industriels de Genève pendant plusieurs années avant de travailler aux Services Industriels de Lausanne. Elle est actuellement Responsable de la division Relations clientèle. Mariée, deux enfants.



**LINUS LORI
RHEINFELDEN-
FRICKTAL**

*6.11.1974

Regionalbank

Leiter Firmenkunden Region Fricktal, Neue Aargauer Bank AG, Rheinfelden. Verheiratet, ein Kind. Hobbys: Familie, Sport, Geschichte und Politik.



**HANSJÖRG
BAUMBERGER
WIL**

*17.1.1963

Stadtschreiber

Executive MBA FH (Fachrichtung Dienstleistungsmanagement und Unternehmensführung). Seit 2017 Stadtschreiber von Wil SG. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Skifahren, Lesen.



**BRUNO
RUTISHAUSER
WIL**

*10.6.1976

Blumenproduktion

Ausbildung Gärtner, HTL-Ing. (FH) Zierpflanzenbau in Wädenswil/ZH. Geschäftsführer der Familienunternehmung RUTISHAUSER AG, Züberwangen/SG, Unternehmung in vierter Generation. Verheiratet, zwei Kinder.



**URS WALLER
WIL**

*21.6.1964

Maschinenbau

Dipl. Ing. (FH) Maschinenbau NTB, Managementpositionen in Supply Chain- und Beschaffung in diversen internationalen Industrieunternehmen. Leiter Globale Beschaffung CO Burckhardt Compression AG, Winterthur. Verheiratet, ein Kind. Hobbys: Oldtimer TR3A, Reisen, Natur.



**MARCEL
MOSIMANN
WIL-
HINTERTHURGAU**

*22.4.1972

Immobilientreuhand

Eidg. dipl. Immobilientreuhänder & Schätzungsexperte SEK. Inhaber der Mosimann Immobilien Treuhand AG. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Joggen, Tauchen & allgemein Sport.



**MICHELA
VALENTI
WIL-
HINTERTHURGAU**

*2.5.1968

Kunstmalerin

In Lugano geboren, erlangte 1992 das Diplom als Textilfachfrau und technische Zeichnerin an der STA Lugano. Mehrjähriger Berufstätigkeit in der Modebranche. Seit 2005 zurück zu ihrer alten Leidenschaft, der Kunst. Ausstellungen im In- und Ausland. Mit verschiedenen Kunstpreisen ausgezeichnet.



**MARIO HODEL
WILLISAU**

*3.11.1983

Geflügelbranche

Berufslehre als Landwirt, Ausbildung zum Agrokaufmann, Nachdiplomstudium Bachelor of Arts in Business Administration BBA. Bis 2011 Aktiv im Brenn- und Treibstoffhandel. 2008 Einstieg ins Familienunternehmen in der Geflügelbranche. 2013 Übernahme der Geschäftsleitung der Eierhandelsfirma f&f AG/SA. Verheiratet mit Mirca.



**ANSGAR SIMON
WINTERTHUR**

*4.9.1969
Stadtschreiber

Stadtschreiber Stadt Winterthur seit 1.3.2016, davor tätig für Bund und Kanton ZH. Staatswissenschaftler Uni St. Gallen (HSG), Weiterbildung Uni Lausanne (Idheap). Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Natur und Kultur.



**BERT
HOFMÄNNER
WINTERTHUR**

*16.4.1973
Internet/Neue Medien

Lic. oec HSG in Medien- und Kommunikationsmanagement. Inhaber der Internetagentur Hofmänner New Media. Vorstandsmitglied KMU-Verband und House of Winterthur. Verheiratet. Hobbys: Unihockey, Fotografieren, Langlauf.



**DANIEL
SCHALLER
WINTERTHUR
KYBURG**

*29.9.1969
Automobilbranche

Benzin im Blut als gelernter Automobilmechaniker, nach BMS und kaufmännischer Weiterbildung schnell gemerkt, dass Handel mehr mein Ding ist. Heute Mobilitätsberater aus Leidenschaft, seit 2005 in der Funktion als Direktor Verkauf. Ledig. Hobbys: Wintersport, Tennis, Kochen, Reisen.

IN MEMORIAM

FERDINAND GÜRTLER

1926-2018
Aegeri-Menzingen

FRITZ M. SCHUHMACHER

1946-2018
Laufen

ALFRED PIROLET

1917-2017
Aigle

FRANK GAFNER

1921-2018
Liestal

ARNOLD JESCHKO

1930-2018
Bern

FRANK NAGER

1929-2018
Luzern

ARTHUR W. STÄHLI

1936-2018
Biel-Büttenberg

JEAN DUBEY

1923-2018
Romont

WALTER GSPONER

1928-2018
Brig

ERICH ROOST

1922-2018
Sissach-Oberbaselbiet

EDUARD MEIER

1932-2017
Entlebuch

JULES WICK

1932-2018
St. Gallen

WERNER WALSER

1948-2018
Flawil

ERNST WYDER

1930-2018
Wettingen



Liste de textes de nécrologie* / Übersicht Nachrufe*:
rotary1980.ch / ...1990.ch / ...2000.ch

*lisibles pour les membres enregistrés *nur für eingeloggte Mitglieder

AGENDA

ROTARY HIGHLIGHTS

23.-24.03.18	PETS & Distriktsversammlung D 1980	Wettingen
20.-28.04.18	ICC Studienreise Rumänien/Moldawien	
21.04.2018	Aktion Léman à Aquatis	Lausanne
26.-29.04.18	RYLA D 2000	Wildhaus
24.-28.5.18	Balkan-Reise ICC Deutschland/ Serbien Serbien/Schweiz-Liechtenstein	
08.-09.06.18	Distriktskonferenz D 1980	Basel
16.06.2018	Distriktskonferenz D 1990	Lenk
16.06.18	Distriktskonferenz D 2000	Rapperswil
23.-27.06.18	Rotary International Convention	Toronto
07.-21.07.18	Swiss Mountain Adventure Camp	Martigny
02.-04.11.18	RYLA D 1980	Basel
01.-05.06.19	Rotary International Convention	Hamburg

TIPP

Run4Change 2018 – Mehr Spass für Familien

Der erfolgreiche Sponsorenlauf des RC Zurich Belvoir geht in die nächste Runde: Am Sonntag, 8. April 2018, werden auf der Sportanlage Sihlhölzli in Zürich wieder «laufend» Spendengelder gesammelt. Unter dem Motto «Kinder helfen Kindern» werden erstmals auch sportliche Aktivitäten für Kinder im Primarschulalter angeboten (Dreibeinlauf, Sackhüpfen etc.), was den Anlass noch familienfreundlicher macht. Neben dem Sport erwartet die Familien ein attraktives Rahmenprogramm (Zauberer, Kinderschminken, Gumpiburg). Der Erlös geht abermals an die Hilfsorganisation „St Jude India ChildCare Centres“ in Indien, die den Familien von krebskranken Kindern für die Dauer der Behandlung eine zweite Heimat bietet.

WWW.RUN4CHANGE.CH



KONTAKTE

ROTARY SERVICE CENTER

Montag bis Freitag, 08:00 bis 12:00
und 13:30 bis 17:00 Uhr
Waaggasse 5, 8001 Zürich
T 043 299 66 25, info@rotary.ch

DISTRIKTSSEKRETARIATE

D 1980: Rot. Désirée Allenspach
Römerstrasse 73, 4114 Hofstetten
T 061 721 48 23, dgsekretariat@diamond-office.ch

D 1990: Claire Neyroud
Chemin de la Chiésaz 3, 1024 Ecublens
T 076 387 76 50, claire.neyroud@metaphores.ch

D 2000: Rot. Ursula Gervasi
Burkardusstr. 35, 5632 Buttwil
T 056 426 50 58, secretary@rotary2000.ch

IMPRESSUM

ROTARY SUISSE LIECHTENSTEIN

92. Jahrgang, Nr. 3, MÄRZ 2018
Monatszeitschrift für die Mitglieder der Rotary Clubs in
der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein

CHEFREDAKTION

Rot. Verena Maria Amersbach (vma)
Waaggasse 5, 8001 Zürich
M 078 911 78 40, verena.amersbach@rotary.ch

REDAZIONE PER LA SVIZZERA ITALIANA

PDG Carlo Michelotti (cm)
Via Valege 5, 6525 Gnosca
T 091 835 88 88, carlo.michelotti@rotary.ch

DISTRIKTSKORRESPONDENTEN

D 1980: Rot. Erich Aschwanden (ea)
T 041 370 44 25, erich.aschwanden@rotary.ch

D 1990: Rot. Hanspeter Kleiner (kl)
T 031 901 12 66, hanspeter.kleiner@rotary.ch

D 1990: Rot. Alexandre Jacques (aj)
M 077 252 23 99, alexandre.jacques@rotary.ch

D 2000: Rot. Peter Rohner (pro)
T 052 346 18 73, peter.rohner@rotary.ch

ANZEIGENLEITUNG UND INSERATE

INVEA GmbH, Sandro Mandelz
Durisolstrasse 11, 5612 Villmergen
T 056 622 10 01, medien@rotary.ch
Inseratetarif siehe www.rotary.ch

HERAUSGEBER

Verein Rotary Medien Schweiz/Liechtenstein, Zug
Präsident: PDG Rocco Olgiati

LAYOUT UND PRODUKTION

Yasmin Mandelz, ymandelz@icloud.com

AUFLAGE UND DRUCK

13'300 Ex, Multicolor Print AG, 6341 Baar

BILDER DIESER AUSGABE

RI, istockphoto, privat, Fotolia

REDAKTIONSSCHLUSS

Jeweils am 20. des Vormonats

INSERAT

1/1

**Druckmaterial folgt bis
spätestens Montag, 19.03.2018
durch Sandro Mandelz direkt
an Multi Color Print!**

GO ON
STEP BY STEP

WEITERDENKEN

Damit Sie ohne Umwege ans Ziel gelangen. Wir verbinden Informatik, IP Telefonie, Telekommunikation und Outsourcing zu intelligenten Lösungen. Folgen Sie uns. Wir gehen – STEP BY STEP – voran auf sicherem Weg zum Ziel.

T&N AG

Dietlikon

Zürich

Frauenfeld

Olten

Basel

Bussigny

Tel. +41 44 835 36 36
info@tn-ict.com
www.tn-ict.com

T&N

T&N GMBH

Wien

Traun

Innsbruck

Klagenfurt

IT & COMMUNICATION SOLUTIONS